

Aus dem
6. Universitätslehrgang
„Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

„Aggression Raum geben – Gewalt vermeiden“

Gewaltprävention mit
einem Hund im Kindergarten



HAUSARBEIT

Zur Erlangung der Qualifikation

„Akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte
Fördermaßnahmen“

der Veterinärmedizinischen Universität

vorgelegt von

Neubauer Sabine

Wien, im August 2010

1 Einleitung

Solange ich mich in meine Kindheit zurückerinnern kann, wollte ich immer ein Tier haben. Mit sieben Jahren bekam ich meine ersten Kaninchen. Sie waren damals meine besten Freunde, Seelentröster und meine Kameraden mit denen ich durch dick und dünn gehen konnte. Leider starben sie sehr früh. Später bekam ich, obwohl ich lieber einen Hund gehabt hätte, aus Vernunftgründen (keiner war tagsüber zu Hause), zwei Katzen.

Auch Reiten gehörte damals schon zu meinen Hobbies. Schon früh merkte ich, dass ich mit jüngeren Kindern wunderbar umgehen konnte. Sie fühlten sich offensichtlich in meiner Gegenwart wohl.

Als dann die Zeit kam, mich für einen Beruf zu entscheiden, fiel mir die Wahl zwischen Mensch und Tier immens schwer.

Die Berufe in denen man mit Tieren arbeiten konnte waren nicht reichlich vorhanden, und obwohl mich „Tierarzt“ sehr interessiert hätte, konnte ich diesen nicht erlernen, da es mir nicht möglich ist, einem Tier Schmerzen zuzufügen, auch wenn dies zu seinem besten wäre. Also entschied ich mich für den Beruf der Kindergartenpädagogin, und ich habe dies bis heute nicht bereut.

Mein Wunsch, mit Tieren zu arbeiten, war aber nach wie vor vorhanden.

Nachdem ich von dem Universitäts-Lehrgang „Tiergestützte Pädagogik“ erfahren hatte, stand für mich fest, dass ich dieses Studium absolvieren wollte.

Die besuchten Praktika haben mir gezeigt, dass ich hier die Möglichkeit hätte, Mensch und Tier unter „einen Hut“ zu bringen.

Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, mit Hilfe dieser Ausbildung in einem neuen Beruf Fuß zu fassen.

2 Ausgangssituation und Leitgedanke

Ich habe dieses Thema gewählt, da Konfliktsituationen unter den Kindern alltäglich (zu Hause, im Kindergarten, am Spielplatz) vorkommen. Auf Grund von Beobachtungen habe ich festgestellt, dass diese meist mit Gewalt gelöst werden (Stoßen, Schlagen, Kratzen, Wegnehmen, etc.).

Ich möchte diesem Problem mit Hilfe eines Hundes entgegenreten.

Die Kinder sollen regelmäßigen Kontakt zu diesem Tier haben und den richtigen Umgang mit ihm lernen.

Hier ist ein sanfter Umgang gefragt, auch Ungeduld und große Lautstärke führen hier nicht zum Ziel, denn der Hund lässt sich das nicht gefallen und wird sich wahrscheinlich vom Kind entfernen.

Da die Kinder jedoch beim Tier sein wollen, müssen sie an ihrem Verhalten arbeiten. Frustrationstoleranz, soziale Kompetenzen, und Durchhaltevermögen sind nur einige Punkte, die wir mit diesem Projekt erarbeiten werden.

Durch Beobachtungsbögen, Fragebögen, Statistiken, genauer Planung,... möchte ich feststellen, in wie weit sich das Verhalten unter den Kindern ändert, wenn uns regelmäßig ein Hund besucht.

Nebenbei werde ich auch das bekannte Kindergartenprojekt „Faustlos“ mit den Kindern erarbeiten. Hierbei geht es um das Erarbeiten von Empathie. Die Kinder lernen andere Menschen einzuschätzen. Welche Gefühle gibt es? Wie können sie auftreten? Was für Ursachen gibt es für die unterschiedlichen Stimmungen? ...

Leitgedanke:

„Man sollte jedem Menschen möglichst früh ein Tier oder ein Stück Garten zur Pflege anvertrauen. Nur so, im dauernden, intensiven Umgang mit dem Lebendigen, könnten die Menschen, die in unserer Zeit vielfach in den Steinwüsten der Großstädte aufwachsen, wieder Verantwortung für die Erde, ohne die sie nicht leben können, lernen.“ (LORENZ, K., 2008)

3 Aggressionen bei Mensch und Tier

Um das Verhalten eines Lebewesens einschätzen zu können, ist es wichtig ein Ethogramm zu erstellen.

Die Ethologie untersucht die beobachtbaren Handlungsweisen von Menschen und Tieren.

Das Verhalten bezieht sich in den Studien auf Bewegungen, Lautäußerungen und Körperhaltungen der Lebewesen.

Um die erworbenen Fakten in diverse Kategorien zusammenfassen zu können, werden Funktionskreise erstellt. So ist es möglich Affinitäten mit anderen Lebewesen festzustellen.

(vgl. ANONYM , o.J)

Hierzu einige Beispiele:

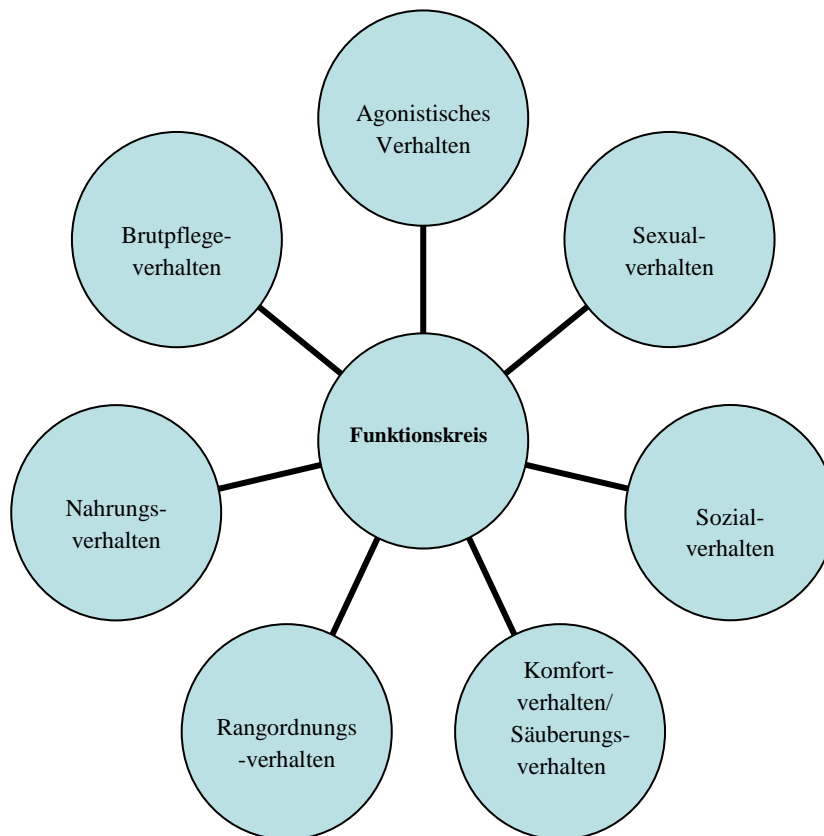


Abbildung 1: Funktionskreise der Verhaltensbiologie

Das Verhalten eines Lebewesen hängt jedoch nicht nur von seinen Trieben, sondern auch noch von diversen anderen Faktoren (wie Erziehung, Motivation, Arterhaltung,...) ab.

Kämpfen zwei Tiere miteinander, so kann dies diversen Verhaltenskategorien zugeordnet werden.

Zum Rangordnungsverhalten (sie kämpfen, um ihre Position in der Gruppe zu stärken oder zu verbessern); zum Agonistischen Verhalten (diese Kategorie beinhaltet alle Verhaltensweisen

die mit einem Konflikt einhergehen → defensiv wie aggressiv); zum Nahrungsverhalten (es wird um die Beute gekämpft), etc. (vgl. ANONYM, 2010)

Auch das Aggressionsverhalten beim Menschen hängt von vielen Einflüssen ab.

Meist wird Aggression mit Gewalt in Verbindung gebracht.

Eine Definition lautet zum Beispiel:

(...) „Unter Aggression versteht man ein Angriffsverhalten (körperlich oder sprachlich) gegenüber Sachen und Lebewesen. (...)“ (ANONYM, 2009)

Aggression kann jedoch auch positiv verwendet werden.

Ohne ein gewisses Maß an dominantem Verhalten könnten wir unsere Ziele nicht verfolgen, unsere Träume erfüllen, oder unsere eigene Meinung durchsetzen.

Auch Zivilcourage und Selbstverteidigung wäre nicht möglich.

(vgl. MAYER, K., 2010)

Wie bei den Tieren, kann ein Agonistisches Verhalten von diversen Faktoren abhängig sein.

Ursachen können wie folgt sein:

- Bedrohung
- Hunger
- Lebenserhaltung
- Verteidigung
- Betreuung der Nachkommen
- Als Individuum durchsetzen
- etc.

Dieses Verhalten beinhaltet alle Verhaltensweisen (aggressiv wie defensiv) die mit einem Konflikt einher gehen.

Dies kann sich folgendermaßen äußern:

- Drohung
- Imponierverhalten
- Beschwichtigung
- Flucht
- Angriff
- Verteidigung
- Unterwerfung
- Annäherung

Um uns in der Gesellschaft zu Recht finden zu können und um unser Überleben zu sichern, brauchen wir Aggression. Wir sollten daher **„Aggression Raum geben, Gewalt vermeiden“** (vgl. ANONYM, 2009)

3.1. Ab wann treten Aggressionen auf?

Bereits Babys zeigen Aggressionen, sie schreien, wenn sie Hunger haben, sich fürchten, Gesellschaft brauchen,...

Sie haben nur auf diese Weise die Möglichkeit sich mitzuteilen. Bereits mit wenigen Monaten (ca. 3 – 8 Monate) zeigen sie deutlich, wenn ihnen etwas missfällt, oder wenn sie Unbehagen fühlen. Sie schreien und schlagen mit Armen und Beinen um sich. Jedes Kind hat da seine individuelle Reaktion.

In der Krippe und im Kindergarten treten vermehrt aggressives Verhalten bei Konflikten auf. Die Kinder müssen erst soziale Kompetenzen erlernen. Ist dies noch nicht der Fall, so kommt es oft zur Hilflosigkeit.

Ursachen können wie folgt sein:

- Ungünstige Strategie den eigenen Willen durchzusetzen
- Mangelnde Impulskontrolle
- Verständigungsprobleme mit der Intention anderer
- Mangelnde Empathie

Gerade in dieser Phase des Kinderlebens kommt es zu vielen sozialen Anforderungen.

Sie haben im Kindergarten den ersten Kontakt mit vielen Kindern, müssen teilen, auf andere Rücksicht nehmen, sich selbst zurücknehmen, haben die Bezugsperson nicht mehr für sich alleine und Durchhaltevermögen ist auch gefragt. Das ist sehr viel, was von den Kindern verlangt wird. Es ist dabei ganz egal, ob es als Einzelkind oder mit Geschwistern aufwächst. Geschwister sind dabei gewiss von Vorteil. Trotzdem ist der Kindergarten mit den vielen Kindern eine große Herausforderung.

Damit die Kinder gut in ihrem Kindergartenalltag zurechtkommen, brauchen sie die Unterstützung der Erwachsenen.

Bei vermehrter Sozialkompetenz, besserer Informationsverarbeitung und steigender Gruppenfähigkeit wird das aggressive Lösen von Konflikten meist verringert.

Bleibt das aggressive Verhalten weiterhin vorhanden, und den Verhaltensbesonderheiten wird nicht entgegengewirkt, so zieht sich diese negative Interaktion bis ins Erwachsenenalter weiter.

Durch Alternativstrategien kann man Hindernisse oder Probleme anders als mit Gewalt lösen, bzw. dem entgegenwirken.

Geduld, Einfühlungsvermögen, und Empathie sind hierbei sehr wichtig.

Wie Kinder in Konflikten reagieren, hängt von diversen Faktoren ab.

- Vorbildwirkung der Bezugspersonen – Kinder ahmen dieses Verhalten nach (siehe „Lernen am Modell“).
Sehen Kinder, dass ihre Eltern Konflikte mit Gewalt lösen, so werden sie dies sehr wahrscheinlich nachahmen.
Lösen ihre Eltern die Konflikte mit Reden, so werden sie das eventuell auch versuchen.
Kinder testen jedoch viel aus. Auch das sollte man bedenken.
- Bekommt das Kind seinen Willen mit Schreien und Schlagen, so wird es dies immer wieder probieren, da diese Taktik mit Erfolg gekrönt wurde.

Nähere Informationen zu Aggressionstheorien finden Sie im Kapitel 1.2 „Warum werden Kinder aggressiv?“.

3.2. Arten der Aggression

Es gibt verschiedene Arten der Aggression.

Aggression ist in unserer Gesellschaft negativ behaftet. Doch sollten wir bedenken, dass wir ohne Aggressionen keinen eigenen Willen hätten, keine Ideen umsetzen oder Träume verwirklichen könnten.

Zu widersprechen oder gar nein zu sagen, ein Neuanfang, oder auch Zivilcourage wäre nicht möglich. Das sind Dinge, wozu man Aggression einfach braucht.

Es gibt unterschiedliche Arten von Aggressionen:

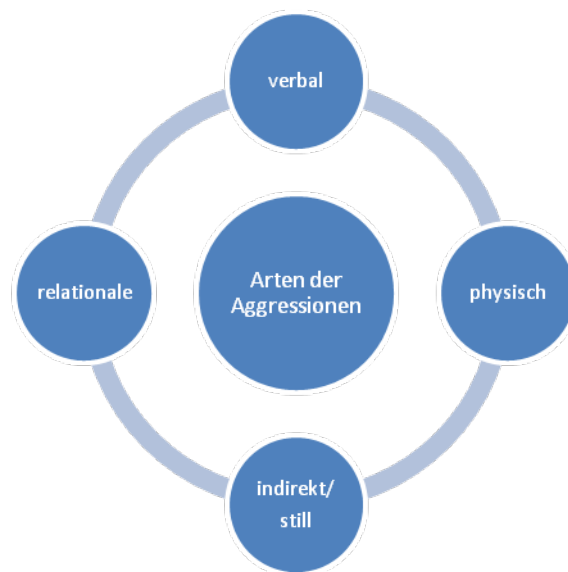


Abbildung 2: Arten der Aggressionen

1. Die physische Aggression

Die auffälligste aller Aggressionsformen äußert sich meist durch körperliche Aktionen, wie Treten, Schlagen, Zwicken, Stoßen, (Angriff, wie auch Verteidigung).

Hier ist die Chance am größten, dass Erwachsene schlichtend einschreiten können, um Verletzungen zu verhindern.

Meist ist ein kurzer heftiger Streit der Auslöser. Es geht dabei um eine Spielidee, einen Gegenstand der für das Spiel gerade von Bedeutung ist, etc.

Zu Beginn ist dies meist ein Zweikampf. Dieser Konflikt kann sich mit körperlicher Gewalt, aber auch mit einem einfachen Wegreißen des Spielzeugs äußern, was kommentarlos, und ohne jegliche Gegenreaktion passieren kann. Oder es löst eine heftige Auseinandersetzung aus.

2. Die verbale Aggression

Diese Art der Aggressionen geht in einer größeren Gruppe oft unter, ist wesentlich unauffälliger, kann jedoch genauso verletzend sein. Sie wird in ihrer Wirkung oft unterschätzt.

Verbale Äußerungen werden jedoch sehr häufig benutzt, und es gibt viele Arten davon. Die Menschen haben dabei ein großes Repertoire zu verzeichnen.

Aggressive Meldungen beeinflussen den Gegner oft schon im Vorfeld in seinen Handlungen.

So ein Angriff ist oft mit Erfolg gekrönt, besonders dann, wenn er ohne Zögern, im richtigen Tonfall, und außerdem mit einer entsprechenden Mimik begleitet wird. Verbale Aggression kann sehr kurz ausfallen, oder sich in die Länge ziehen. Das passiert besonders dann, wenn sie von einem heftigen Wutanfall begleitet wird.

Dies kann sich äußern in:

- Beschuldigungen
- Beschimpfungen
- Jammern
- Beleidigungen
- Weinen

Mit Worten kann man provozieren, jemanden reizen bis die Situation eskaliert, sich wehren und durchsetzen.

3. Die indirekte oder stille Aggression

Diese Art der Aggression besteht darin, jemanden bewusst zu ignorieren und Desinteresse zu zeigen. Eine Verweigerung jeglicher sozialer Interaktion. Dies ist eine sehr unauffällige Art der Aggression. Sie kann sehr verschleiert ablaufen, ohne dass es zum Zusammentreffen kommt (z.B. einen Streich spielen).

Diese Form der Aggression wird besonders gerne angewendet, wenn eine direkte Konfrontation nicht möglich ist, da sie sofort unterbunden wird.

Ein weiterer Grund könnte sein, dass sich der Angreifer seinem Gegner unterlegen fühlt.

4. Die relationale Aggression

Durch verbale Äußerungen wird ein Kind eingeschüchtert und seine Stellung in der sozialen Gruppe geschwächt. Die Akzeptanz wird in Frage gestellt.

Diese Form wird verwendet um

- jemand den eigenen Willen aufzuzwingen,
- seinen Gegner auszuschalten,
- in einem besseren Licht da zustehen.

Hierzu ein Zitat: „Jemand wird aggressiv ausgegrenzt – und es wird gleichzeitig überprüft, ob man auf andere Gruppenmitglieder Einfluss nehmen, sich durchsetzen

kann, und mit wie viel Widerspruch seitens der anderen gegebenenfalls zu rechnen ist.“ (HAUG-SCHNABEL, G. 2009)

Weitere Beispiele die als relationale Aggression gelten, sind:

- „Dann bist du nicht mehr mein(e) Freund(in)“,
- Gerüchte werden verbreitet,
- Aufforderung, dass mit einem bestimmten Kind nicht mehr gespielt werden darf.

Diese Art der Aggressionen wird noch nicht lange erforscht. Früher gehörte diese Form zur verbalen und stillen/indirekten Aggression.

Bereits im Kindergarten kann diese Art von Angriff beobachtet werden. Die Akzeptanz von Gleichaltrigen, sowie die Entstehung und Festigung von Freundschaften sind den Kindern in diesem Alter besonders wichtig.

Diese Aggression ist besonders schmerzlich, und darf daher nicht unbeobachtet bleiben, auch wenn sie nicht besonders auffällig ist. (vgl. HAUG-SCHNABEL, G., 2009)

Die Reihenfolge der Aggressionsarten ist nach der Bekanntheit festgelegt und nicht nach der Häufigkeit ihres Auftretens oder ihrer Gefährlichkeit

3.3. Warum werden Kinder aggressiv?

Es gibt dazu diverse Theorien und Erklärungen:

- Triebtheoretischer Ansatz:

Das aggressive Verhalten ist angeboren. Bekannte Vertreter dieser Theorie sind Sigmund Freud und Konrad Lorenz.

Sigmund Freud führte Aggression auf einen biologisch verankerten Trieb zurück.

1920 entwickelte er sein dualistisches Modell.

Aggressionen werden demnach meist nach innen gerichtet. Dies wird versucht, in dem man Aggression in kulturell akzeptabler Form ableitet.

Als Hilfe zum Abbau von Aggressionen nennt Freud folgende Hilfsmittel:

- Hemmung,
- Projektion,
- Verschiebung und
- Sublimierung (vgl. ANONYM, 2010)

Konrad Lorenz behauptete, dass Tiere eine angeborene Aggressivität haben.

Sie äußert sich jedoch vorwiegend gegen Artfremde, aber auch gegen Artgenossen. Sie ermöglicht Rangordnung, Fortpflanzung, Reviere, Arterhaltung.

Aggression bedeutet jedoch nicht die Vernichtung, denn Lorenz beobachtete, dass Demutsgebärden des Gegners Hemmungsmechanismen auslösen. Dies verhindert die Tötung. Auch Menschen hätten eine angeborene Aggression, welche die Ursache für Kriege sein könnte.

Konrad Lorenz hatte diesbezüglich viele Kritiker, die der Meinung waren, dass Aggression noch durch andere Faktoren beeinflusst wird. Daher schwächte er seine Vorstellungen ab, da er sich bei seinen Studien hauptsächlich mit Tieren aber nicht mit Menschen beschäftigte.

(vgl. ANONYM, 2009)

• **Lernen am Modell**

Ein bekannter Vertreter ist Albert Bandura

Das Lernen am Modell ist ein kognitiver Lernprozess der eintritt, wenn ein Individuum sein Verhalten (Bedienen von Maschinen, sprachlicher Ausdruck, aggressive Verhaltensweisen, etc.) durch Beobachten verändert oder sich aneignet.

Das Modell kann ein Mensch, ein PC, ein Fernseher, etc. sein. (vgl. S.23 f.)

Bandura unterscheidet zwei Abschnitte des Modelllernens:

Akquisition (Aneignungsphase)

➤ Aufmerksamkeitszuwendung

Das Modell muss die Aufmerksamkeit des Betrachters erregen, das kann ein Anführer ein Außenseiter aber auch eine Romanfigur sein.

➤ Behaltensphasen

Das Verhalten wird in widerrufbare Schemata unterteilt. So ist es wieder leicht vom Gedächtnis abrufbar (bildhaft oder symbolisch/sprachlich).

Performanz (Ausführungsphase)

➤ Motorische Reproduktionsphase

Hier wird das gelernte Verhalten gezielt ausgeführt. Es wird gesteuert durch die kognitive Organisation des Beobachters.

➤ Verstärkungs- und Motivationsphase

Der Beobachter führt das Verhalten aus, wenn es ihm als sinnvoll erscheint.

Belohnung wirkt hier mehr als Bestrafung, auch Selbst-Ansporn und Selbst-Evaluation haben einen großen lernfördernden Einfluss.

Bandura bewies seine Theorie mit diversen Experimenten.

Er zeigte vier verschiedenen Gruppen von Kindern einen Film, und beobachtete anschließend deren Reaktionen:



Abbildung 3: Film: Aggressive Person schlägt Puppe

Gruppe 1: Erwachsener zeigt Aggressionen gegenüber einer Puppe

Gruppe 2: Erwachsener zeigt Aggressionen gegenüber einer Puppe in einem Film

Gruppe 3: Eine als Katze verkleidete Figur zeigt Aggressionen gegenüber einer Puppe in einem Film

Gruppe 4: Kontrollgruppe ohne aggressives Modell

Ergebnis:

Die Kinder wurden in einen Raum mit einer identischen Puppe gebracht.

Gruppen 1 – 3 zeigten doppelt so viel aggressives Verhalten wie die Kontrollgruppe 4, wobei die Gruppe 1 die meisten Reaktionen zeigte.

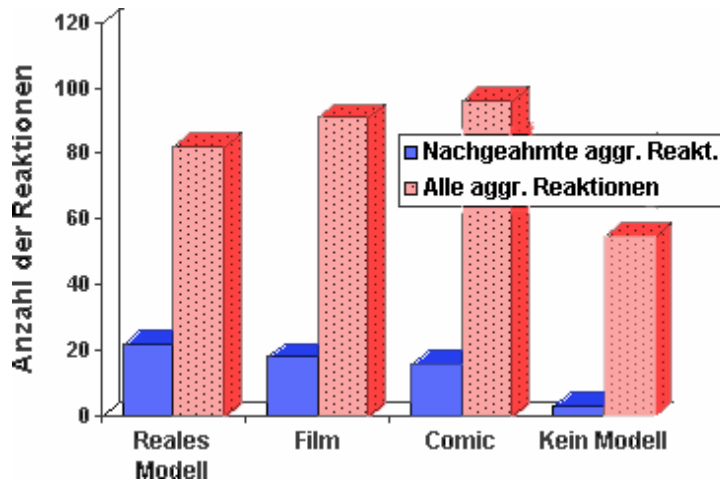


Tabelle 1: Auswertung Experiment Lernen am Modell

(vgl. ANONYM, o.J.)

- **Klassische Konditionierung**

Der bekannteste Vertreter ist Iwan P. Pavlov.

Hierbei handelt es sich um eine Kopplung verschiedener Reize (Beispiel Pavlovscher Hund: Futter löst Speichelfluss aus → Futter und Glocke lösen Speichelfluss aus → Glocke löst alleine den Speichelfluss aus)

Wenn ein Reiz, der eine aggressive Reaktion auslöst, gemeinsam mit einem neutralen Reiz mehrmals wahrgenommen wird, kann es zu einer Konditionierung kommen. Das bedeutet, dass dieser neutrale Reiz, bereits nach einiger Zeit aggressives Verhalten auslösen kann.

- **Lernen am Erfolg (Instrumentelle Konditionierung)**

Der bekannteste Vertreter ist Burrhus Frederic Skinner.

Wenn jemand durch aggressives Verhalten Erfolg hat, wird dieses immer wieder angewandt. Es wird durch positive Verstärker bekräftigt.

Aggressives Verhalten kann jedoch auch eine unangenehme Situation vorzeitig beenden oder zukünftig verhindern. Hier wird das Verhalten durch einen negativen Verstärker bekräftigt, (vgl. ESSAU, C., CONRADT, J., 2004)

- **Frustrations – Aggressions-Hypothese:**

Bekannte Vertreter sind John S. Dollard und Neal E. Miller

Wird eine Situation vereitelt oder verhindert entsteht das Gefühl der Frustration.

Die Hypothese beruht darauf, dass

1. Frustration immer Aggression auslöst, oder
2. Aggression immer Frustration auslöst.

Diese Hypothese wurde skeptisch mittels Studien untersucht. Es wurde herausgefunden, dass Frustration nicht immer Aggressionen auslöst.

Manchmal werden Personen durch dieses Gefühl motiviert sich einer Aufgabe zu stellen und diese zu lösen.

Heute wird das aggressive Verhalten genetischen, aber auch erworbenen Faktoren zugeschrieben.

Studien zeigen, dass aggressive Kinder meist auch aggressive Eltern haben. Aber der Hauptteil fällt dem erworbenen Bereich zu.

Kinder beobachten ihre Eltern und lernen daraus. (Lernen am Modell)

Aber das Verhalten der Kinder orientiert sich auch sehr an den Reaktionen und Konsequenzen ihres Handelns. (Lernen am Erfolg)

Bekommt das Kind seinen Willen, oder kann es sich vor etwas Unangenehmen drücken wenn es schreit, weint, Sachen wirft, schlägt, etc. so wird es dieses Verhalten perfektionieren und immer wieder zeigen.

Es gibt die unterschiedlichsten Möglichkeiten ein Kind zu erziehen. Es ist oft schwierig das richtige Maß von Grenzen und Freiraum zu finden.

Das Ehepaar Tausch hat im Bereich der Erziehungspsychologie geforscht und festgestellt, dass nicht nur ein Erziehungsstil vorhanden sein kann, sondern dass es zur Vermischungen der Stile kommt.

Sie erforschten den Zusammenhang einzelner Verhaltensweisen und ermittelten zwei Verhaltensdimensionen:

- Die Lenkungsdimension beinhaltet Verhalten wie: Lenkung, Dirigieren und Kontrolle
- Die emotionale Dimension ist gekennzeichnet durch Gegensätze wie:
Geringschätzung/Verständnislosigkeit und Wertschätzung/Verstehen

(vgl. ANONYM, 2010)

Die Dimensionen spiegeln sich in den verschiedenen Erziehungsstilen wieder. Die einzelnen Erziehungsformen wurden im Kapitel „3.4.1 Erziehungsstile“ näher erläutert.

Doch was ist der beste Weg ein Kind richtig und gut zu erziehen?

Wo wird das Kind gut gefördert und wie kann ich aggressives Verhalten vermeiden?

Wie wird mein Kind ein ausgeglichenes, selbstbewusstes Lebewesen?

Das sind nur einige der Fragen die viele Eltern in unserem Kindergarten beschäftigen.

Doch gibt es einen goldenen Weg der perfekten Erziehung!?

Nein! Jede Bezugsperson muss seinen eigenen „perfekten“ Weg finden. Wichtig ist dabei, die Bedürfnisse der Kinder zu kennen und zu achten.

Maslow hat hierzu 5 Bedürfnisseebenen entdeckt.

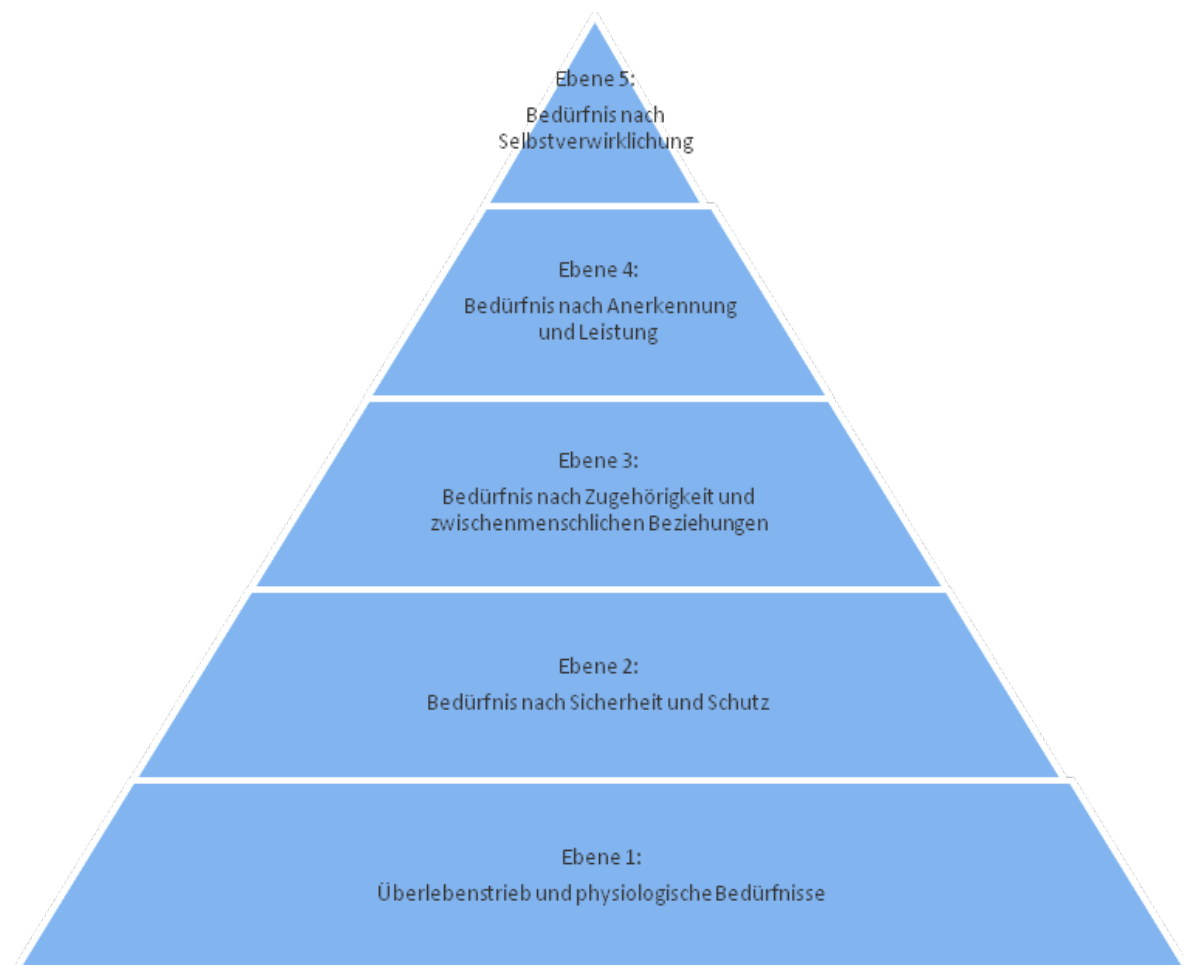


Abbildung 4: Maslow's Bedürfnispyramide

Ebene 1: Physiologische Bedürfnisse

Diese Ebene ist für unser Überleben unentbehrlich.

Sind in diesem Bereich die Bedürfnisse (Hunger, Durst,...) nicht befriedigt, setzen die Menschen alles daran, damit sich dies ändert. Solange das nicht der Fall ist, werden die Menschen weder an Lernen, Arbeiten oder anderen gesellschaftlichen Ereignissen interessiert sein.

Ebene 2: Sicherheitsbedürfnisse (Beständigkeit, Schutz, Angstfreiheit, Überschaubarkeit, Regelmäßigkeit,...)

Ist die erste Ebene befriedigt so tritt das nächste Bedürfnis in den Vordergrund.

Auch diese Ebene ist fundamental und muss unbedingt befriedigt werden.

Aus diesem Grund werden Ebene 1 und 2 „dissatisfiers“ (Beunruhigender) genannt.

Ist das Sicherheitsbedürfnis nicht befriedigt wird das Gefühl Angst ausgelöst.

Sicherheit brauchen wir in vielen Bereichen:

Sicherheit, dass ...

- ❖ Menschen die wir lieben bei uns bleiben
- ❖ wir nachts nach Hause gehen können, ohne überfallen zu werden
- ❖ auch am nächsten Tag Essen auf den Tisch kommt
- ❖ man sich zurückziehen kann
- ❖ man seine Meinung und Wünsche äußern kann
- ❖ etc.

Menschen die Angst empfinden, können sich nicht weiterentwickeln.

Also wird versucht die, Angst auszuschalten.

In unserer Gesellschaft ist schon viel in diesem Bereich passiert.

Die Erfüllung von Ebene 1 und 2 bedeutet jedoch noch nicht, dass die Menschen zufrieden und glücklich sind.

Ebene 3: Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und zwischenmenschlichen Beziehungen

In diesem Bereich sind die sogenannten „satisfiers“ (Beruhiger) zu finden.

Bedürfnisse dieser Art können sein:

- ❖ zu einer Gruppe, Religion, Familie,... zu gehören (Bindung und Zugehörigkeit)
- ❖ als Individuum angenommen werden (Annahme und Verständnis)
- ❖ Liebe zu empfinden und selbst geliebt zu werden. Maslow meinte, dass das Geben und Nehmen von Liebe die Basis für echte Freundschaft ist. (Liebe und Zärtlichkeit)
- ❖ sich bei Menschen geborgen fühlen, so dass wir ihnen unser wahres Ich preisgeben können (Vertrautheit und Intimität)

Sollte diese Ebene nicht erfüllt werden, so treten Gefühle wie Einsamkeit, Trauer, Schmerz, Nutzlosigkeit,...auf.

Ist der soziale Kontakt nicht ausreichend gewährleistet, werden die Menschen depressiv, wirken desinteressiert, gelangweilt und freudlos.

Depressionen und andere psychische Erkrankungen können die Folge sein.

Ebene 4: Bedürfnis nach Anerkennung und Leistung

Auch Bedürfnis nach Wertschätzung genannt. Dies können wir erlangen, wenn wir ein Ziel verfolgen bzw. erreicht, oder wenn wir eine Aufgabe erfüllt haben.

Wir streben danach, etwas zu leisten und in der Gesellschaft anerkannt zu werden

Individuen werden an Taten und Erfolgen gemessen. Ist dies nicht mehr möglich (Alzheimer, Krankheit, etc.) so fühlt man sich häufig minderwertig und nutzlos. Das Leben erscheint oft sinnlos.

Erfährt man Anerkennung, so steigt das Selbstbewusstsein und Endorphine werden freigesetzt.

Ebene 5: Bedürfnis nach Selbstaktualisierung und Selbstverwirklichung

Sind alle 4 Ebenen erreicht, kommt der Drang zur Selbstverwirklichung.

Kinder benötigen feste Regeln, Rituale, Grenzen und Routine, damit sie eine Orientierung in ihrem Lebensalltag haben. Verlieren sie diese, so beginnen sie danach zu suchen.

Werden Kinder z.B. vernachlässigt, und bekommen keine Aufmerksamkeit, so finden sie ihren eigenen Weg um wahrgenommen zu werden. Dies kann sich unter anderem in Form von Aggression äußern. Wenn das Kind etwas zerstört oder aggressiv zu Geschwistern oder Eltern ist, wenden sich die Erwachsenen meist diesem Kind zu. So bekommt es Aufmerksamkeit, auch wenn diese negativ ist.

Kinder probieren auch stets ihre Grenzen aus. Das konnte ich z.B. sehr gut im Kindergarten beobachten, wenn eine andere Aufsichtsperson im Gruppenraum war. Obwohl die Kinder die Regeln der Gruppe kennen, probieren sie aus wie weit sie bei dieser neu hinzugekommenen Bezugsperson gehen können.

Selbstverständlich können nicht alle Bedürfnisse zu einhundert Prozent erfüllt werden.

Ein gewisses Maß an Frustration trägt einen gesunden Beitrag zur Entwicklung der Kinder bei.

Die Kinder müssen lernen sich auch einmal zurückzunehmen. Andere als eigene selbstständige Individuen akzeptieren, die eventuell auch eine andere Meinung vertreten. (vgl. R., M., 2006)

3.4.1. Erziehungsstile

In den 20er Jahren begann die Erforschung der einzelnen Erziehungsziele.

Es gibt die unterschiedlichsten Erziehungsstile. Welchen man anwendet und wie man sich entscheidet seine Kinder zu erziehen, hängt von folgenden Faktoren ab:

- Persönlichkeitsstruktur
- Lebensstil
- erworbene, meist unbewusste Auffassung von Erziehung
- selbst erfahrener Erziehungsstil
- soziokulturelle Situation der Familie, spezifische Erziehungsnormen
- Bildung

Welcher Stil in der Gesellschaft als gut empfunden wird, hängt von den gesellschaftlichen Trends ab.

So haben sich mit der Zeit die unterschiedlichsten Stile entwickelt:

1) Die Autoritären Erziehungsstile

- Autoritärer Erziehungsstil

Dieser Stil ist sehr streng und duldet keine Widerworte. Fehlverhalten wird hart bestraft. Das Kind wird in seinem Verhalten und seinen Vorstellung vom Erwachsenen gelenkt. Wünsche oder Meinungen des Kindes werden gehört, aber wenig berücksichtigt. Es werden hohe Anforderungen an die Kinder gestellt, jedoch fehlt dabei die emotionale Unterstützung.

Studien haben gezeigt, dass diese Kinder später selbst zu Aggressionen neigen, sowie eine geringe soziale Kompetenz und ein niedriges Selbstbewusstsein haben.

Aggression kann sicher auch als Hilferuf gesehen werden, wenn ein Kind zu Hause keinerlei Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommt.

(vgl. ANONYM, o. J.)

- Autokratischer Erziehungsstil

Ist dem autoritären Stil sehr ähnlich, jedoch noch härter.

Die Kinder haben keinerlei Rechte, die Autorität bestimmt den Alltag des Kindes.

Das Kind wird total unterworfen und unterdrückt. Meinungen des Kindes werden nicht angehört und ignoriert. Auch die Eigeninitiative wird unterdrückt.

Zum Glück wird dieser Stil nur noch äußerst selten angewandt.

2) Die Autoritativen Erziehungsstile

- Autoritativer oder sozialintegrativer Erziehungsstil

Kontrolle und hohe Akzeptanz zeichnen diesen Stil aus.

Auch hier sind klare Regeln maßgebend, jedoch wird der kindliche Standpunkt geachtet.

An die Kinder werden hohe Anforderungen gestellt, sie bekommen jedoch auch dementsprechende Unterstützung.

Auf Forderungen wird bestanden, auch wenn es gegen den Willen des Kindes ist.

Gemeinsam kann nach Lösungen gesucht werden. Geschieht dies, so wird das Kind in seiner Selbstsicherheit gefördert.

Auch das Repertoire an Kommunikationsmöglichkeiten wird erweitert.

- Demokratischer Erziehungsstil

Dieser Stil ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Sicherheit.

Die Eltern erkennen das Kind als eigenständige Persönlichkeit an. Sie erziehen zur Selbstständigkeit und die Meinung des Kindes wird akzeptiert und berücksichtigt.

Grenzen werden gesetzt, sie werden im Regelfall allerdings vorher besprochen.

(vgl. ANONYM, 2010)

- Flexibler Erziehungsstil

In diesem Stil wird situationsabhängig erzogen.

So entscheidet der Erziehende ob er eher demokratisch oder doch strenger und autoritär erzieht. Er handelt situationsbedingt.

3) Die Permissiven Erziehungsstile

- Permissive Erziehungsstil

Die Kinder haben hier viel Freiheit. Grenzen werden selten gesetzt. Es herrscht eine hohe Toleranz gegenüber dem kindlichen Verhalten. Da die Kinder nicht lernen, dass ihr Verhalten Konsequenzen hat, kann dies schwerwiegende Folgen haben.

Oft zeigen die Kinder aggressives Verhalten gegenüber den Eltern, aber auch gegenüber anderen Mitmenschen. Dies kann man z.B. gut beobachten, wenn die Kinder einmal ihren Willen nicht bekommen. (vgl. DORIS, o. J.)

- Laissez-faire-Erziehungsstil

Das Kind wird sich selbst überlassen. Erziehung wird als Eingriff in die natürliche Entwicklung des Kindes gesehen.

Grenzen werden äußerst minimal, meist gar nicht eingesetzt.

Die Meinung der Eltern wird zwar denen der Kinder vorangestellt, aber fast immer setzen sich die Kinder durch.

Den Kindern fehlt es dadurch an Sicherheit und Rückhalt.

Da die Kinder viele Freiheiten haben und keine Vorbilder, führt das oft zu Verunsicherungen. Dies kann sich dann - wenn sie sich mit einer Situation überfordert fühlen, oder sie ihren Willen einmal nicht bekommen - in Aggressionen äußern,

4) Die Vernachlässigende Erziehungsstile

- Vernachlässigender Erziehungsstil

Die Eltern investieren in ihre Kinder nicht viel Zeit, Zuwendung und Geld.

Sie sind zurückweisend und wenig kontrollierend. Die Kinder haben ein geringes Maß an Selbst- und Aggressionskontrolle.

Weiters haben diese Kinder Probleme im Bindungsverhalten und in Bereichen wie Selbstwertgefühl.

- Verwöhnend-verzärtelnder Erziehungsstil

Hier werden die Kinder verhätschelt und in Situationen beschützt und bemuttert, wo es wichtig wäre, die Selbstständigkeit und Selbstinitiative der Kinder zu fördern.

Die Kinder erwarten dieses Zuvorkommen auch von anderen Menschen. Sie zeigen keinerlei Leistungsbereitschaft. Sie versuchen ihren Willen sehr dominant, fordernd und aggressiv durchzusetzen.

- **Egalitärer Erziehungsstil**

Kinder und Erwachsene haben die gleichen Rechten und Pflichten.

Die Meinung eines Kindes ist genauso viel Wert wie die eines Erwachsenen.

Leider werden hierbei nicht der unterschiedliche Entwicklungsstand oder die unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt.

- **Negierender Erziehungsstil**

Den Eltern ist egal, wie es ihren Kindern geht, oder was sie brauchen.

Die Kinder fühlen sich oft unerwünscht. Die Erziehung ist zufällig und hängt von der sekundären Umwelt ab.

Die Wissenschaft hat die unterschiedlichen Formen festgehalten, allerdings kann man sie in der Praxis nicht klar voneinander trennen, da oft Mischformen auftreten.

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen; Wurzeln und Flügel“ (J. W. von Goethe)

Eltern beeinflussen Kinder und Jugendliche durch Befehle, Anordnungen, sowie häufiges Reden. Diese starke Lenkung hat jedoch negative Auswirkungen auf die Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, und die sozialer Ordnung. Außerdem wird die persönliche Freiheit beeinträchtigt und Kreativität verhindert. (vgl. Tausch & Tausch 1991, S. 332)

Die Kinder sollten ein stabiles Elternhaus haben, das ihnen Rückhalt gibt und in ihrer Entwicklung zur Seite steht.

Sie entwickeln und entfalten sich als eigenständige Individuen, haben aber die Gewissheit, jederzeit ins Elternhaus zurückkehren zu können.

In der heutigen Medien- und karriereorientierten Zeit, mangelt es häufig an Wurzeln, welche für Kinder wichtig sind. Sie werden dabei sich selbst überlassen, was bedeutet, dass diese Kinder Flügel aber keine Wurzeln bekommen. (vgl. ANONYM, 2010)

3.4.2. Ursachen der Aggressivität

Wann werden Kinder eigentlich aggressiv?

Das kann die unterschiedlichsten Ursachen haben. Beeinflusst werden die Kinder durch ihre Erziehung.

In dem vorherigen Kapitel wurden bereits einige Erziehungsstile vorgestellt.

Kinder, die in einem geschützten Rahmen aufwachsen können, haben die Möglichkeit sich zu eigenständigen, selbstbewussten Menschen zu entwickeln.

Sie können gut und böse unterscheiden, haben eine gute soziale Interaktion und ein gesundes Selbstwertgefühl.

Ist dies der Fall, kann das Kind gut mit seinen negativen Gefühlen, wie Aggression oder Konflikte umgehen.

Aggressionen können jedoch auch noch andere Auslöser haben. Das aggressive Potenzial ist bereits vorhanden und wird noch verstärkt.

❖ Aversive Reize

Unangenehme Reize führen zu vermehrter Gereiztheit, und können aggressive Gefühle auslösen

❖ Aggressive Hinweisreize

Werden mit einem Reiz Aggressionen assoziiert, so führt das schneller zu einem Aggressionsverhalten, z.B: der Umgang mit Spielzeugwaffen

❖ Erregung (Schmerz, Bewegungsmangel, kleines Territorium ohne Rückzugsmöglichkeit, Ernährung,...)

Bereits vorhandene Verhaltenstendenzen werden durch Physiologische Erregungen verstärkt.

Versuchspersonen wird Adrenalin gespritzt. Danach haben sie Kontakt mit einer aggressiven Person.

Wussten die Versuchspersonen nichts vom Adrenalin, so übernahmen sie das Aggressionsverhalten.

Wussten sie davon, verstärkte sich das Aggressionsgefühl nicht. Körperliche Erregung wurde jedoch wahrgenommen, und der Injektion zugeschrieben.

(vgl. ANONYM, 2010)

❖ Fernsehen/PC-Spiele

Das Experiment von Bandura zeigte, dass Kinder sich aggressiv verhalten, nachdem sie einen aggressiven Erwachsenen mit einer Puppe gesehen hatten.

Manfred Spitzer erforschte die Auswirkungen von Computer und Fernsehen auf das menschliche Gehirn.

Die Wahrnehmungserlebnisse die vom Bildschirm vermittelt werden, unterscheiden sich deutlich von der normalen Wahrnehmung. Die Sinne werden in keinster Weise angesprochen, lediglich der visuelle und der akustische Bereich. Das Kind wird jedoch mit Informationen überflutet und kann diese nicht ganzheitlich verarbeiten. Das wirkt sich ungünstig auf die geistige Entwicklung aus.

Ein Kind muss seine Umwelt begreifen können um sie zu verinnerlichen, ein Bildschirm verhindert diese Möglichkeit.

Die Medien ersetzen die wirkliche Welt als Wahrnehmungsgegenstand, dies hat Auswirkungen auf unser ganzes Leben. Auch die körperliche Bewegung wird weniger, da viel Zeit vor dem Bildschirm verbracht wird. Dadurch nimmt die Anzahl der übergewichtigen Kinder und Erwachsenen zu. Auch die Hemmschwelle zur Gewaltbereitschaft sinkt. Gewalt wird durch die Medien verbreitet. Besonders intensiv erlebt wird Gewalt durch PC- Spiele. Der Mensch schlüpft in eine andere Rolle und identifiziert sich mit dem Medium. So hat er keinerlei Probleme in einem Kampfspiel Menschen zu erschießen. (vgl. SPITZER, M., 2005, S.6-9)

❖ Selbstschutz

Gefahrensituationen führen zur Abwehr oder Verteidigung. Dies kann sich folgendermaßen äußern: Eine peinliche Frage aggressiv zurückweisen, eine warnende Drohung aussprechen, wenn der Bruder das Spielzeug ohne Erlaubnis nehmen möchte,... (vgl. NOLTING, H., 2005, S.97)

4 Das Projekt

4.1. Projektanalyse

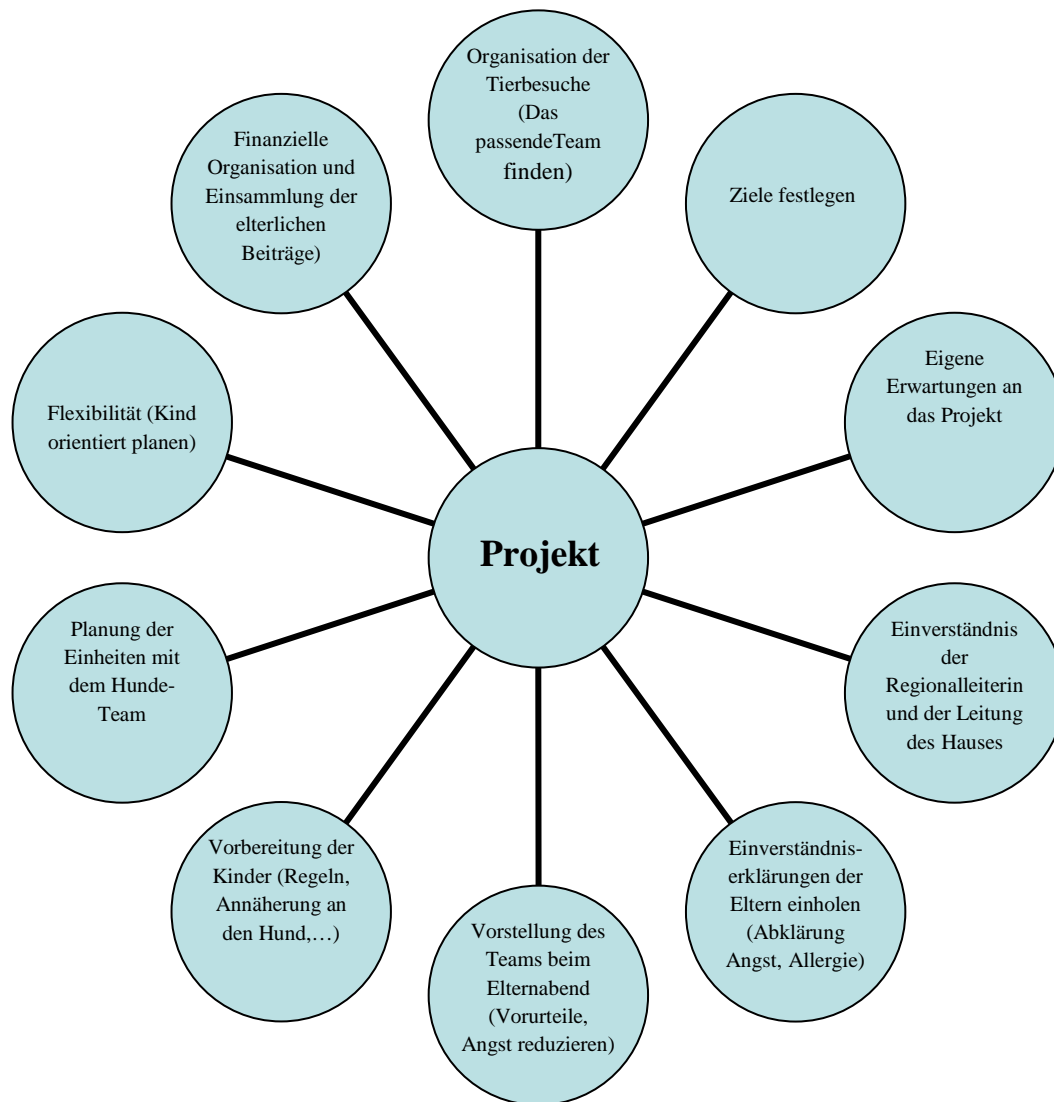


Abbildung 5: Projektanalyse

Eine genaue Planung ist bei der Durchführung eines Projektes sehr wichtig, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. In den folgenden Kapiteln gehe ich auf die Themenfindung und die Vorbereitungszeit genauer ein. Eine gut durchdachte Planung ist die Basis jeden Projektes, denn so ist es möglich bei Bedarf (unerwartete Ereignisse) flexibel und kindorientiert zu arbeiten.

4.2. Themenfindung

Konfliktverhalten und Gewaltprävention sind im Kindergarten immer ein großes Thema. Ob in der Krippe oder im Kindergarten, Kinder streiten tagtäglich. Dies geschieht entweder nur mit Worten (Verbale Aggression, relationale Aggression) oder indirekt, aber auch Gewalt (schlagen, stoßen, beißen,...) kann immer wieder beobachtet werden.

Im Sommer 2009 machte ich des öfteren Dienst in einer Kindergartengruppe. Hier war vor allem die körperliche und die relationale Aggression (siehe Kapitel 1.1.3 „Arten der Aggression“) Alltag.

Da ich wusste, dass ich im Herbst 2009 diese Gruppe übernehmen werde, musste ich mir Präventionsmaßnahmen überlegen, da diese Situation so nicht weitergehen konnte. Konflikte konnten nicht mit Worten gelöst werden. Die Kinder provozierten sich weiter, bis die Situation eskalierte oder sie gingen zu einem Erwachsenen. Die Atmosphäre in der Gruppe war sehr negativ.

Die Gruppe bestand aus 23 Kindern. (10 Buben, 13 Mädchen).

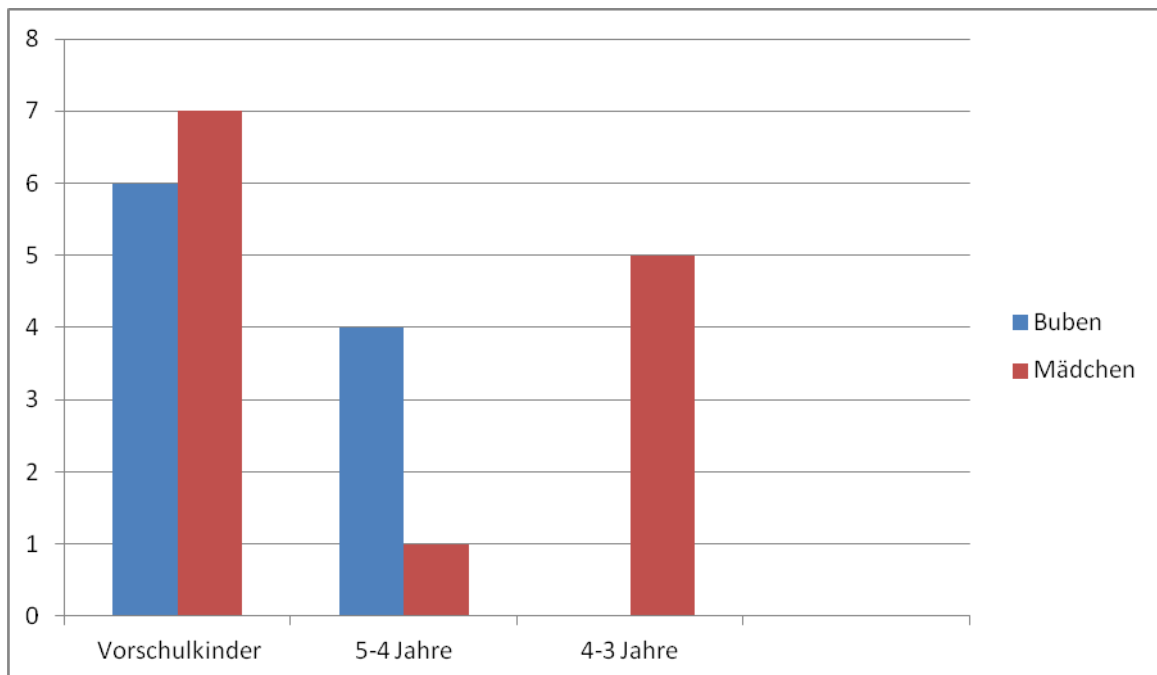


Tabelle 2: Anzahl der Kinder in der Kindergartengruppe

Ich überlegte lange, was ich den Kindern am besten anbieten könnte. Durch den TAT-Unilehrgang „Tiergestützte Therapie“ kam ich auf die Idee, einen Hund einzusetzen.

4.3. Vorbereitungen

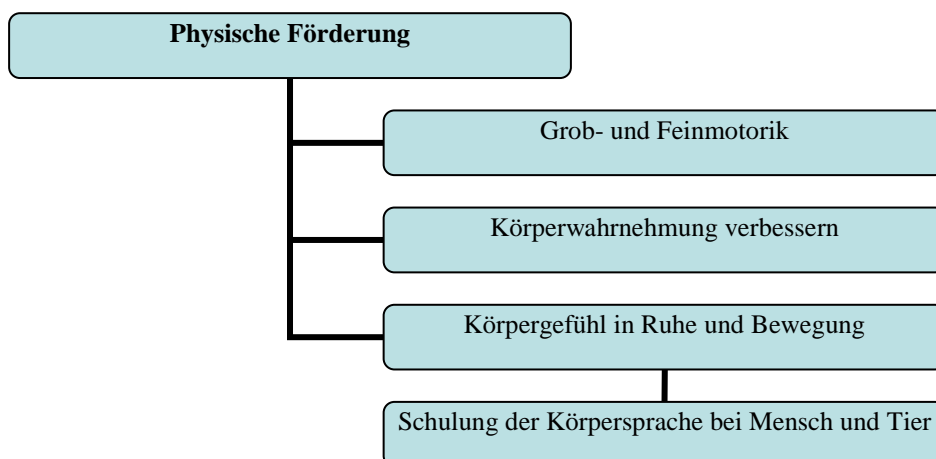
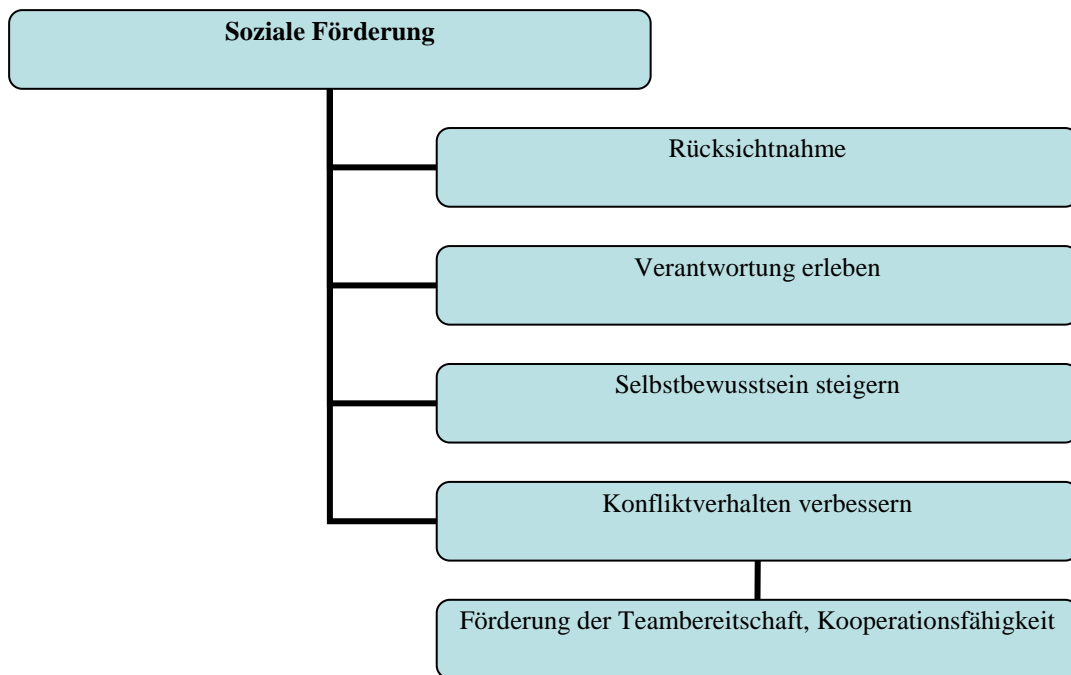
Da ich selbst keinen Hund besitze, musste ich mich mit TAT in Verbindung setzen.

So lernte ich Frau D. mit ihrer Hündin (Labradormischling) Lee Ann kennen.

Um festzustellen, ob eine Zusammenarbeit möglich war, und ob der Hund auch Spaß an der Arbeit hatte, besuchte uns Frau D. mit Lee Ann im Sommer.

Der Hund begrüßte die Kinder schwanzwedelnd und man sah, wie sehr sie Kinder mochte.

Mit Frau D. verstand ich mich sehr gut. Wir besprachen gleich die primären Ziele, welche wir in den Einheiten erreichen wollten.



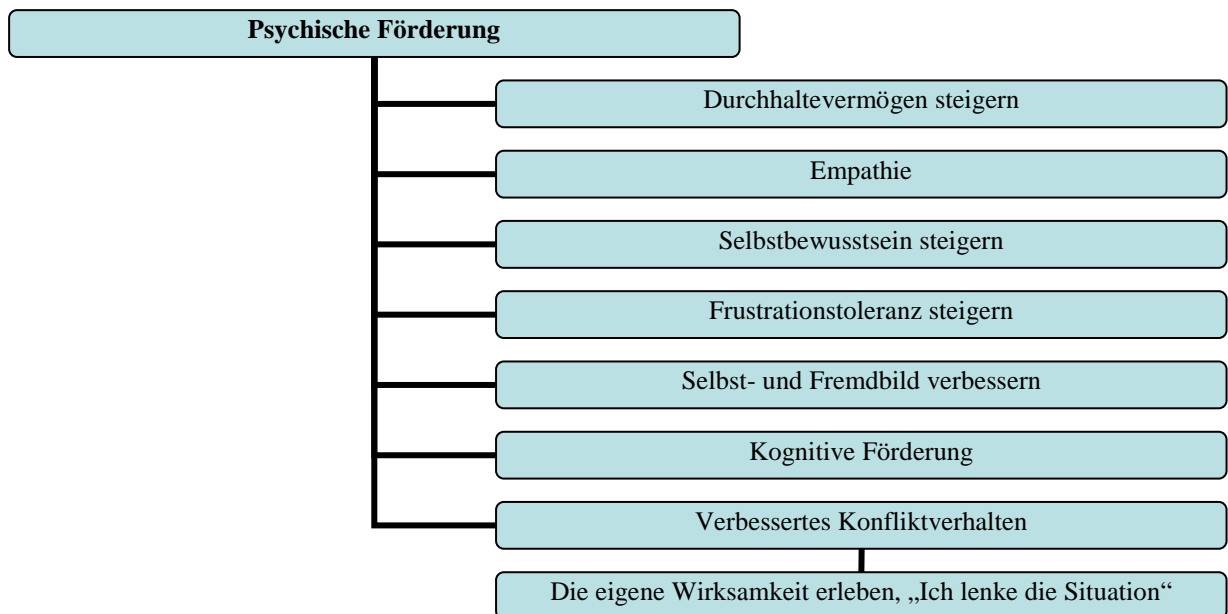


Abbildung 6: Zielvorstellungen des Projektes

4.3.1. Elternarbeit

Für alle Themenschwerpunkte, die mit Tieren im Zusammenhang stehen, muss das Einverständnis der Eltern eingeholt werden.

Da ich bereits im Sommer wusste, dass ich diese Gruppe übernehmen und mit einem Hund arbeiten werde, sprach ich zu dieser Zeit bereits viele Eltern auf mein zukünftiges Projekt an. Ich wollte mir ein Bild davon machen, wie viele Eltern einverstanden sind, und ob es Allergien in der Gruppe gab. Bereits zu diesem Zeitpunkt bekam ich ein sehr positives Feedback.

Mitte September fand in der Gruppe ein Elternabend zu dem Thema „Gewaltprävention mit dem Hund“ statt. Die Eltern hatten nun die Möglichkeit, sich genauer über dieses Thema zu informieren.

Der Andrang war hierbei sehr groß. Zur Unterstützung lud ich Frau D. mit ihrer Hündin Lee Ann ein. Es war mir wichtig, dass auch die Eltern diesen Hund kennen lernten. So konnten schon im Vorfeld Bedenken und Ängste aus dem Weg geräumt werden.

Während des Elternabends ergab sich eine wunderbare Situation mit einem kleinen Geschwisterkind. Dabei handelte es sich um ein Mädchen im Alter von einem Jahr. Das Kind krabbelte auf allen Vieren zu dem Hund und berührte den Schwanz. Lee Ann drehte sich kurz um, schaute was da los ist, und legte sich anschließend wieder ungerührt hin. In der zweiten Situation waren das Kleinkind und das Tier von Angesicht zu Angesicht. Auch hier blieb Lee

Ann ganz ruhig. Sie schnüffelte an dem Kind, während dieses das Tier streichelte. Das kam sehr gut bei den Eltern an, und die Bezugspersonen konnten sich nun sicher sein, dass der Hund bei Kontakt mit den Kindern ruhig und gelassen bleibt.

Frau D. erklärte anschließend noch, die Grundzüge der Therapiehundebildung.

Nach diesen Informationen konnten die Eltern ihre Einverständniserklärung unterzeichnen.

Um genaue Veränderungen bei den Kindern feststellen zu können, wurden mit den Eltern vor Beginn, und während des ersten Besuchsmonats, Elterngespräche geführt.

Zum Ende des Projektes, fanden erneut Gespräche statt. Zusätzlich wurde von den Bezugspersonen ein Fragebogen ausgefüllt (siehe Kapitel 2.4.2 „Fragebogen“)

Dieser beinhaltete folgende Fragen:

1. Verhalten des Kindes
2. Verhalten bei diversen Streitpartnern (Eltern, Freunde)
3. Lieblingsspielzeug
4. ...

4.3.2 Vorbereitung der Kinder

Vor dem ersten Besuch wurden die Kinder bereits auf die Begegnung mit dem Hund vorbereitet. Mit Hilfe eines Stofftieres, welches Lee Ann sehr ähnlich sah, besprachen wir die einzelnen Körperteile des Hundes.

Weiters wurde mit den Kindern das richtige Streicheln eines Tieres (Hundes) erarbeitet.

„Vom Kopf zum Schwanz“ war dabei unser Leitsatz.

Um den Kindern zu demonstrieren, dass ein Streicheln gegen den Strich für den Hund unangenehm ist, konnten sie dies gegenseitig mit ihren Haaren ausprobieren. Sie streichelten sich paarweise. Zuerst von der „Stirn zum Nacken“ → das empfanden 95% der Kinder als angenehm.

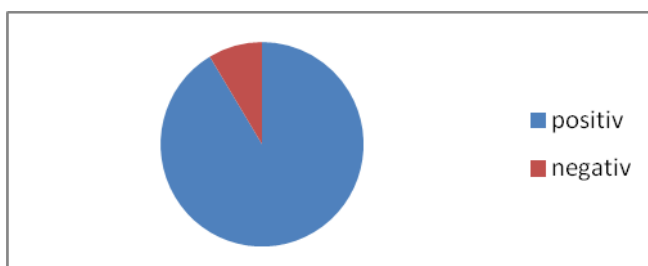


Abbildung 7: Streichelprobe Fellrichtung am eigenen Kopf (Teil 1)

Anschließend machten wir noch eine Gegenprobe. Die Kinder streichelten sich vom „Nacken zur Stirn“ → das empfanden 70% als angenehm, 10% als unangenehm und 20% waren unentschlossen.

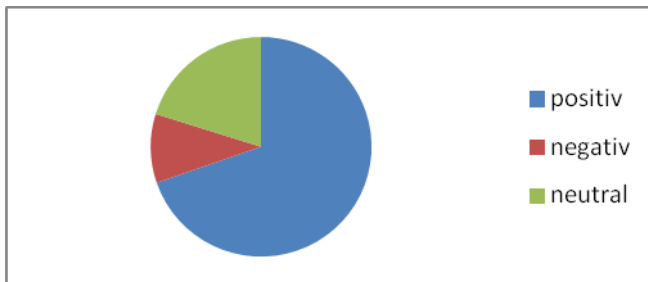


Abbildung 8: Streichelprobe Fellrichtung am eigenen Kopf (Teil 2)

Weiters erstellten wir gemeinsam Regeln, die immer galten, wenn Lee Ann bei uns zu Besuch war.

Die Regeln lauteten wie folgt:

- Leise sprechen
- Keine heftigen Bewegungen, ruhig sitzen bleiben
- Streicheln ist nur dann gestattet, wenn Frau D. es erlaubt.
- Es wird vom Kopf zum Schwanz gestreichelt
- Der Hund wird nicht geschlagen
- An den Haaren wird nicht gezogen
- Es wird gewartet bis man an der Reihe ist – kein Vordrängen
- Wenn der Hund sich vom Kind entfernt, wird dies vom Kind akzeptiert
- Bei folgenden Punkten, wird der Hund in Ruhe gelassen:
 - sich entfernt
 - Trinken
 - Fressen
 - Schlafen
 - sich im Rückzugsbereich befindet
- etc.

Mit Spielen und mehreren Quizfragen wiederholten wir diese Punkte im Laufe des Jahres immer wieder.

Da der Hund unsere Sprache ja nicht sprechen kann und wir kein „Hündisch“ verstehen, überlegten wir gemeinsam wie wir uns mit Lee Ann oder einem anderen Hund verständigen können.

Dabei kamen wir auf die nonverbale Sprache.

Doch mit welchen Körperteilen kann ein Hund sprechen?

Folgendes fanden wir heraus:

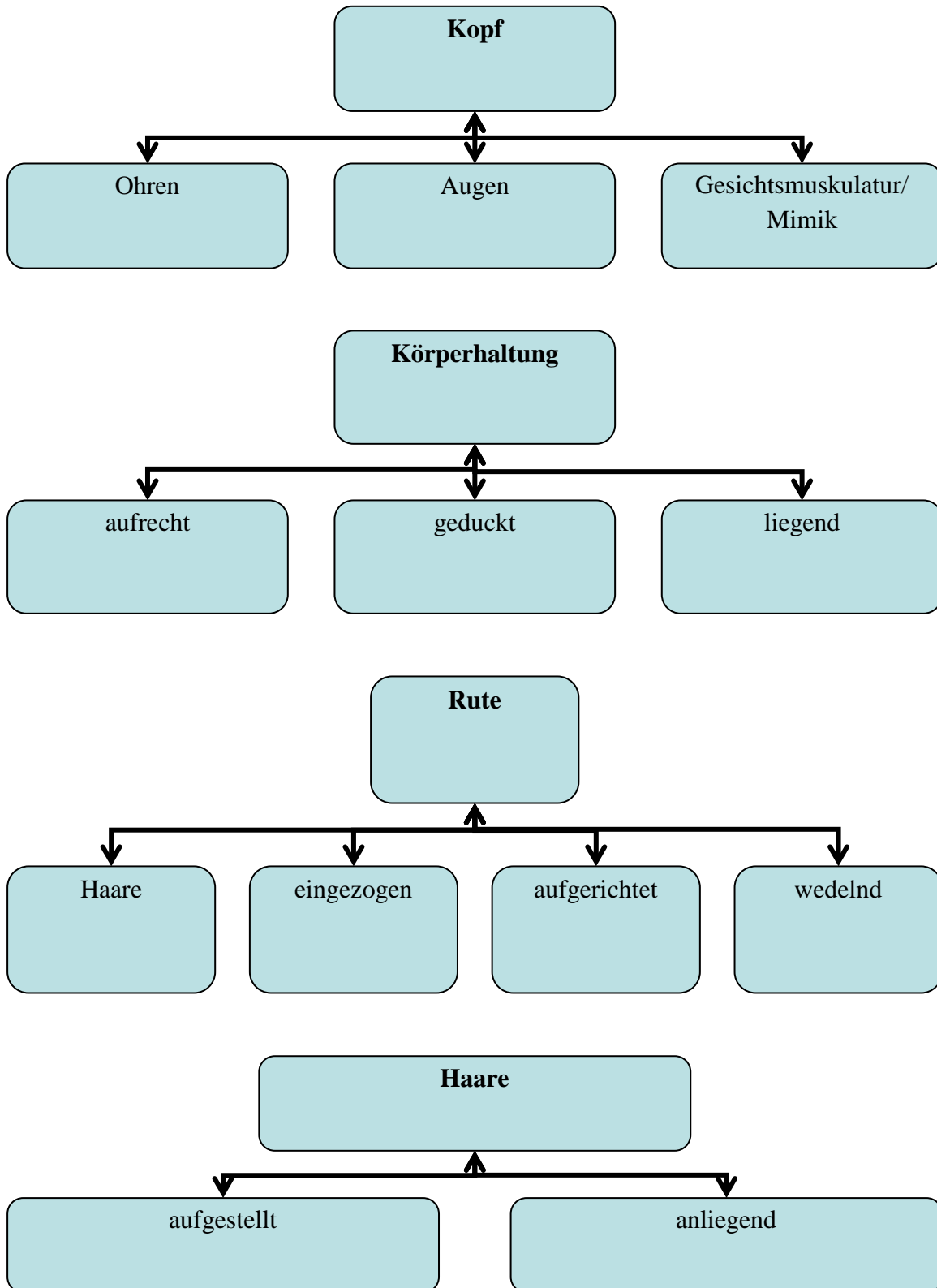


Abbildung 9: Körpersprache Hund

Damit sich die Kinder die Körpersprache des Hundes besser merken konnten, entwarf ich ein Memoryspiel.

4.4. Meilensteinplan

Planung	Thema	Ziele	Kosten	Besonderheiten
Mai 2009	Abklärung mit den Vorgesetzten	<ul style="list-style-type: none"> • Das Projekt näher bringen • Einverständnis einholen 	-----	
Juni 2009	Team organisieren/kennen lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Das geeignete Team finden • Ziele miteinander festlegen • Besprechung der Einheiten • Kind orientiert arbeiten 	-----	<ul style="list-style-type: none"> • Hund kennen lernen, Hat er Spaß mit Kindern? • Ist man mit der/dem Besitzer/in auf einer Wellenlänge • Zeitliche Absprache. Wann sind die Besuche möglich? • Abklärung der Kosten und der Abrechnung • Zeitrahmen festlegen • etc.
September 2009	Vorstellung des Teams beim Elternabend	<ul style="list-style-type: none"> • Vorurteile und Ängste minimieren • Erläuterung des Projektes • Einverständnisse einholen • Ziele erklären 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Positives Feedback • Hund zeigte sanften Kontakt zu einem Kleinkind – Eltern konnten sich von der Gutmütigkeit des Tieres überzeugen
September - April	Thema Hund im Morgenkreis, oder in Kleingruppen erarbeiten (Annäherung, Benennung der Körperteile, Besprechung der Regeln, etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzerweiterung • Regeln verinnerlichen • Rücksichtnahme gegenüber dem Hund erlernen • Soziale Förderung • Kognitive Förderung • Selbstbewusstsein stärken • Körpersprache erkennen 	-----	<ul style="list-style-type: none"> • Umut (6 Jahre) stellte die Körpersprache des Hundes mit dem ganzen Körper nach • Der Stoffhund, half sehr bei der Erklärung der Regeln und dem richtigen Umgang mit einem Hund
Besuch: 08.10.2009	Kennenlernen des Hundes	<ul style="list-style-type: none"> • Verminderung der Angst • Wortschatzerweiterung • Sicherheit vermitteln • Durchhaltevermögen stärken • Hund als Individuum kennen lernen • Körpersprache des Hundes erkennen lernen 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Miriam (4 Jahre) in der Gruppe eher zurückhaltend → beim Hund dominant • Umut (6 Jahre) in der Gruppe ungeduldig, zappelig → beim Hund zurückhaltend und sanft • Viele Kinder reagierten mit Angst und Respekt

Besuch: 22.10.2009	Kennenlernen des Hundes Was braucht ein Hund?	<ul style="list-style-type: none"> • Verminderung der Angst • Selbstbewusstsein stärken • Durchhaltevermögen stärken • Utensilien eines Hundes kennen lernen • Kinder mit Stärken und Schwächen akzeptieren • Teilen lernen 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Rana, Jana, Stefan, Mia (6 Jahre) und Sara (4 Jahre) brauchten einen Erwachsenen in ihrer Nähe, da sie Angst hatten • Berkay (6 Jahre) verspottete ängstliche Kinder • Stefan (6 Jahre) hatte großen Respekt, wenn der Hund an ihm vorbeiging → überwindete seine Angst, als er die Möglichkeit hatte den Hund an der Leine zu führen • Sara (4 Jahre) hatte Angst vor Hunden → überwindete dieses Gefühl und führte den Hund an der Leine
Besuch: 05.11.2010	-----	-----	-----	Frau D. hat Urlaub
Besuch: 19.11.2010	Pfoten- Handabdrücke	<ul style="list-style-type: none"> • Verminderung der Angst • Besonderes Ereignis mit dem Tier erleben • Positives Erlebnis mit dem Hund • Direkter Vergleich Pfote/Hand • Schulung der Wahrnehmung 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder waren sehr interessiert und neugierig • Der nahe Körperkontakt bereitete den Kindern keine Angst • Alle Kinder machten ohne zögern mit
Besuch: 03.12.2009	Befehl „Sitz und Such“, Erste Fütterung durch Leckerli verstecken	<ul style="list-style-type: none"> • Verminderung der Angst • Selbstbewusstsein stärken • Mit Misserfolgen umgehen lernen • Erfolg der anderen Kinder anerkennen • Frustrationstoleranz erhöhen • Gemeinschaftsgefühl stärken • Eigene Wirksamkeit erleben 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder spielten die Einheiten in der Gruppe nach → Berkay (6 Jahre), eher dominant, nahm sich bei diesen Spielen sehr zurück • Umut (6 Jahre) hatte Schwierigkeiten mit andern Kindern zu spielen → beim Rollenspiel nahm er sich zurück und fühlte sich nicht benachteiligt

		<ul style="list-style-type: none"> • Angst vor dem Füttern minimieren • Förderung der Körpersprache bei Mensch und Tier (Erkennen und anwenden) 		<ul style="list-style-type: none"> • Die ängstlichen Kinder brauchten noch einen Erwachsenen in ihrer Nähe, mittlerweile streichelten aber alle Kinder den Hund und machten bei der Einheit mit
Besuch: 10.12.2009	Spiele im Garten, Übung: „Richtige Reaktion, bei der Begegnung mit einem Hund“	<ul style="list-style-type: none"> • Verminderung der Angst • Durchhaltevermögen stärken • Eigene Stärken wahrnehmen • Frustrationstoleranz erhöhen • Selbstbewusstsein stärken • Körpersprache erkennen lernen • Eigene Wirksamkeit erkennen 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Lee Ann wollte lieber den Garten erkunden, als die richtige Annäherung mit den Kindern zu üben • Die neue Umgebung machte den Kindern nichts aus → Ängste wurden nicht verstärkt
Besuch: 17.12.2009	Weihnachtsstunde	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturvermittlung • Gemeinschaftsgefühl stärken • Sanfter Umgang mit dem Hund und den Utensilien • Arbeit der anderen achten • Vertrauen zum Hund stärken • Schulung der Wahrnehmung • Förderung der Teambereitschaft und der Kooperationsfähigkeit 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Rana, Jana, Stefan (6 Jahre) und Sara (4 Jahre) bevorzugten nach wie vor die Nähe eines Erwachsenen • Wenn sich der Hund bewegte halfen alle mit, das Originalbild wiederherzustellen • Die Kinder hatten ein langes Durchhaltevermögen → sie arbeiteten bis alle Utensilien aufgebraucht waren • Die Kinder nahmen viel Rücksicht aufeinander und den Hund • Lee Ann war sehr gierig beim Füttern → Futterzange und Übungen der Besitzerin sind sehr wichtig
Besuch: Jänner	-----	-----	-----	<ul style="list-style-type: none"> • Frau D. war schwanger und blieb wegen Krankheiten,

				die im Kindergarten auftraten, der Einrichtung länger fern
Besuch: 18.02.2010	Bewegungslandschaft im Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein stärken • Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten mit dem Hund erleben • Durchhaltevermögen stärken • Stärken und Schwächen erleben und den Umgang damit lernen • Körpergefühl in Ruhe und Bewegung • Eigene Wirksamkeit erleben 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Sara (4 Jahre) verlor, durch die neue Umgebung, das Vertrauen zum Hund → Frau D. begleitete sie und gegen Ende der Einheit machte Sara wieder mit • Fütterungszange wurde vergessen, Kinder warfen das Futter von sich weg → erneute Wiederholung der Regeln waren notwendig • Durch die lange Pause werden die Besuche nun wöchentlich stattfinden.
Besuch: 25.02.2010	Wiederholung: Streicheln, Bürsten, kleine Kunststücke	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen zum Hund stärken • Ängste minimieren • Kunststücke üben • Durchhaltevermögen stärken • Gruppengemeinschaft stärken • Förderung von Verantwortungsgefühl 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Jana, Rana, Mia, Stefan (6 Jahre) mussten nicht mehr direkt neben einem Erwachsenen sitzen, sondern nur mehr in deren Nähe • Sara (4 Jahre) verlangte den Platz neben einem Erwachsenen, da sie das Vertrauen zum Hund verloren hatte • Umut (6 Jahre) ließ sich sehr viel Zeit bei den Streicheleinheiten → in der Gruppe war er sehr aufbrausend und ungeduldig • Verbesserung bei der Fütterung (Hand, oder auf den Boden legen), das Futter wird nicht mehr weggeworfen
Besuch: 04.03.2010	Spaziergang in der Prater Hauptallee	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in einer neuen Umgebung haben 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder fühlten sich trotz neuer Umgebung wohl,

		<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsgefühl erleben und stärken • Durchhaltevermögen stärken • Regeln einhalten können • Rücksichtnahme gegenüber dem Tier und den anderen Kindern 		<p>auch Sara (4 Jahre)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilung der Gruppe wäre empfehlenswert, damit die Kinder die Einheit intensiver erleben können
Besuch: 11.03.2010	-----	-----	-----	Frau D, musste wegen Krankheit den Termin ausfallen lassen
Besuch: 18.03.2010	-----	-----	-----	Frau D, musste wegen Krankheit den Termin ausfallen lassen
Besuch: 25.03.2010	Vorbereitung für unser Abschlussfest	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein stärken • Ihr Können präsentieren dürfen • Durchhaltevermögen stärken • Soziale Förderung • Stärken verinnerlichen • Eigene Wirksamkeit erleben • Förderung von Verantwortungsgefühl 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder werden bei den Einheiten immer selbstsicherer • Umut (6 Jahre) hatte bei dem Hund eine erhöhte Frustrationstoleranz • Kein Kind wird mehr verspottet → die Kinder halfen sich gegenseitig besonders, wenn ein Kind unsicher war
Besuch: 08.04.2010	Vorbereitung für unser Abschlussfest im Garten	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein stärken • Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben • Ablauf verinnerlichen • Vertrauen zum Hund stärken • Sich gegenseitig motivieren und stärken • Rücksicht nehmen • Durchhaltevermögen stärken • Eigene Wirksamkeit erleben 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Sara, Lucy, Angelina, Miriam und Chiara (4 Jahre) benötigten eine direkte Unterstützung bei den Kunststücken • Rana und Nikolina (6 Jahre) waren früher unsicher → sie führten die Kunststücke alleine, ohne Unterstützung, durch

		<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Verantwortungsgefühl 		
Besuch: 09.04.2010	Vorbereitung für unser Abschlussfest im Garten	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein stärken • Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben • Ablauf verinnerlichen • Vertrauen zum Hund stärken • Sich gegenseitig motivieren und stärken • Rücksicht nehmen • Durchhaltevermögen stärken • Eigene Wirksamkeit erleben • Förderung von Verantwortungsgefühl 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Da bereits viele Einheiten entfallen sind und wir nicht mehr viel Zeit für die Festvorbereitungen zur Verfügung hatten, haben wir nun 2 Einheiten pro Woche gestaltet
Besuch: 15.04.2010	Vorbereitung für unser Abschlussfest im Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein stärken • Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben • Ablauf verinnerlichen • Vertrauen zum Hund stärken • Sich gegenseitig motivieren und stärken • Rücksicht nehmen • Durchhaltevermögen stärken Eigene Wirksamkeit erleben • Förderung von Verantwortungsgefühl 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder brauchten keine Unterstützung bei der Durchführung ihrer Kunststücke • Sara (4 Jahre) brauchte heute keine Hilfe, sie war selbstsicher • Ibrahim, Berkay, Nicolina (6 Jahre) und Valentina (5 Jahre) waren sehr zielstrebig bei ihrer Aufgabe
Besuch: 16.04.2010	Vorbereitung für unser Abschlussfest im Bewegungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein stärken • Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben • Ablauf verinnerlichen • Vertrauen zum Hund stärken 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder brauchten keine Unterstützung • Rana und Nikolina (6 Jahre) war es unangenehm, als der Hund bei der Spielzeugsuche nahe an ihnen vorbeiging. Sie

		<ul style="list-style-type: none"> • Sich gegenseitig motivieren und stärken • Rücksicht nehmen • Durchhaltevermögen stärken Eigene Wirksamkeit erleben 		brauchten den Sicherheitsabstand durch einen Sessel.
Besuch: 21.04.2010	Abschlussfest	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Festvorbereitungen • Gemeinschaftsgefühl stärken • Selbstbild/-bewusstsein stärken und festigen • Durchhaltevermögen stärken • Vertrauen zum Hund festigen • Spaß erleben • Eigene Wirksamkeit erleben • Förderung von Verantwortungsgefühl • Förderung der Teambereitschaft und der Kooperationsfähigkeit 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder helfen fleißig bei den Vorbereitungen mit • Durch die Nervosität wurden die Kinder unsicherer • Sara (4 Jahre) brauchte wieder die volle Unterstützung von Frau D.
Besuch: 29.04.2010	Verabschiedung	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss des Projektes • Gemeinschaftsgefühl stärken • Intensiver Kontakt zum Hund • Soziale Förderung 	25€	<ul style="list-style-type: none"> • Beim Streicheln ließen sich die Kinder sehr viel Zeit • Unsicherheiten waren nicht mehr sichtbar
Besuch: Mai - Juni	-----	-----	----	Durch die Schwangerschaft von Frau D. wurde das Projekt um zwei Monate verkürzt, daher endeten die Besuche bereits im April

Gesamtbetrag: 425€

4.5. Die Besucherprotokolle

4.5.1 Der erste Besuch

Datum: 08.10.2009

Anwesende Kinder: 20

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Kennen lernen des Hundes

Ziele:

- Verminderung der Angst
- Wortschatzerweiterung
- Sicherheit vermitteln
- Durchhaltevermögen stärken
- Hund als Individuum kennen lernen
- Körpersprache des Hundes erkennen lernen

Protokoll:

Die Kinder kamen um 08:00 in den Kindergarten. So hatten sie die Möglichkeit, sich vor dem Besuch noch ein wenig mit einem Frühstück zu stärken.

Um 08:45 räumten wir alles weg und bereiteten den Sesselkreis vor. Es war mir wichtig, dass die Kinder erhöht sitzen, da wir von drei Eltern wussten, dass die Kinder Angst bzw. großen Respekt vor Hunden haben.

Um 09:00 kam Frau D. mit Lee Ann.

Die Kinder waren sehr aufgeregt, aber mucksmäuschenstill.

Frau D. wiederholte mit den Kindern die Körperteile des Hundes. Wobei diese, -bedingt durch die Vorbereitungen-, schon viel benennen konnten.



Abbildung 10: Betrachtung einer Hundepfote (der vierzehnte Besuch)

Weiters besprachen wir die Körpersprache des Hundes. Auch diese hatte ich mit den Kindern ja bereits durchgesprochen. Umut redete bei der Besprechung ununterbrochen. Er stellte interessierte Fragen und zeigte mit seinem ganzen Körper die Körpersprache des Hundes vor. Er war sichtlich stolz auf sein Wissen.

Nach einer Weile mussten wir ihn ermahnen, sich mehr zurück zunehmen. So hatten auch die anderen Kinder die Möglichkeit etwas zu sagen.

Danach kam es zum direkten Kontakt mit dem Hund. Da wir die Reaktion der Kinder nicht kannten, hatten wir uns für den ersten Besuch nur einfache Übungen, wie Streicheln, ausgedacht.



Abbildung 11: Kontaktaufnahme durch Streicheln

Die Kinder hatten so die Möglichkeit, in ruhiger, geschützter Atmosphäre den Erstkontakt nach eigenem Ermessen herzustellen. Viele Kinder reagierten mit Respekt und Angst. In den ersten Runden streichelten noch nicht alle Kinder den Hund. Nach und nach wurden es mehr. Miriam, eher schüchtern und zurückhaltend, war während der Streicheleinheiten sehr dominant. Sobald kein Kind an der Reihe war, ging sie zielstrebig zu dem Hund, und streichelte ihn.

Umut, eher ungeduldig und teilweise zappelig, ließ sich sehr viel Zeit beim Streicheln.

Er genoss es richtig und war dabei sehr sanft.



Abbildung 12: Umut nimmt sich viel Zeit beim Streicheln

Auch hierbei konnte man sehr gut eine Veränderung im Verhalten entdecken, denn Umut ist sonst eher grob zu anderen Kindern, besonders in Konfliktsituationen.

Sein Normalverhalten ist eher rüde gegenüber anderen Kindern. Er will stets im Mittelpunkt stehen, gelingt dies nicht, schreit und weint er. Er wird dabei auch körperlich aggressiv.

Beim Hund nahm er sich zurück und war sanft und leise. Er war sehr stolz, wenn er sein Wissen preisgab. Es war ihm offensichtlich wichtig, sich den anderen mitzuteilen.

Die Einheit verging zu schnell. Obwohl viele Kinder großen Respekt hatten, und dem Hund gegenüber sehr skeptisch waren, freuten sie sich sehr als Frau D. sagte, dass sie wiederkommen würde. Auch Tage danach fragten sie immer wieder, wann es endlich soweit wäre.

4.5.2 Der zweite Besuch

Datum: 22.10.2009

Anwesende Kinder: 23

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Kennenlernen des Hundes

Was braucht ein Hund?

Ziele:

- Verminderung der Angst
- Selbstbewusstsein stärken
- Durchhaltevermögen stärken
- Utensilien eines Hundes kennen lernen
- Kinder mit Stärken und Schwächen akzeptieren
- Teilen lernen

Protokoll:

Die Kinder kamen um 08:00 in den Kindergarten. Bis 08:45 hatten sie Zeit zum Frühstück, danach richteten wir gemeinsam den Sesselkreis her. Weiters bekamen die Kinder den Auftrag alle Spielsachen wegzuräumen, damit Lee Ann sich nicht verletzen oder Dinge verschlucken konnte.

Die Kinder freuten sich schon sehr auf den Hund.

Wie bereits beim ersten Besuch brauchten Rana, Jana, Sara, Stefan und Mia einen Erwachsenen in ihrer Nähe, welcher ihnen Sicherheit vermittelte.

Das Streicheln verlief wieder sehr zaghaft. Einige wollten nicht streicheln. Leider, wurden diese von Berkay verspottet, der auch im normalen Gruppenablauf gerne andere Kinder provoziert. Er begleitete Verzögerungen der Kinder immer mit dem Kommentar „Hast du etwa Angst!“. Dies war natürlich für die Kinder wenig hilfreich, da sie so vor der Gruppe bloßgestellt wurden (verbale Aggression) - Verteidigung war dann die Folge.

Die Kinder begannen sich zu rechtfertigen.

Neben dem Streicheln, betrachteten wir Utensilien von Lee Ann. Frau D. hatte hierfür einiges von Zuhause mitgebracht. Sie erklärte, worum es sich bei den einzelnen Gegenständen handelte (Leine, Halsband, Therapiegeschirr, Futternapf, Hundespielzeug, ...). Vieles kannten die Kinder bereits, einiges war jedoch neu.

Umut war besonders an der Leine interessiert. Er begutachtete sie ganz genau und probierte sie auch aus. Frau D. machte den Vorschlag, den Hund an der Leine zu führen. Dieser war ganz begeistert von der Idee.

Er strahlte über das ganze Gesicht und war sichtlich stolz, dass er das machen durfte.



Abbildung 13: Umut erforscht den Verschluss der Hundeleine

Natürlich wollten dann auch die anderen Kinder.

Die erste Schwierigkeit bestand darin, den Karabiner zu öffnen, um die Leine beim Geschirr festzumachen. Wenn dies geschafft war, durfte jedes Kind zwei Runden gehen.

Interessanterweise trauten sich bei dieser Herausforderung wesentlich mehr Kinder die Aufgabe zu.

Besonders Stefan beeindruckte mich. Wenn Lee Ann an ihm vorbeikam, zog er stets die Beine hoch und drehte sich weg. Als er jedoch selbst die Möglichkeit hatte, mit dem Hund spazieren zu gehen, zögerte er nicht lange, sondern stellte sich dieser Aufgabe. Obwohl Frau D. nicht direkt dabei war, ging er ohne Probleme seine Runden.



Abbildung 14: Stefan führt Lee Ann mutig an der Leine

Auch Sara bewies großen Mut. Sie ist eher ein ängstliches und vorsichtiges Kind. Dies zeigt sich auch während des Kindergartenalltages. Sara war auch bei Lee Ann eher zurückhaltend und brauchte bis jetzt die Unterstützung des Erwachsenen.

Doch bei dieser Übung schaffte sie es, auch ohne die direkte Hilfe von Frau D..

Anschließend strahlte sie über das ganze Gesicht.



Abbildung 15: Sara führt den Hund mutig an der Leine

4.5.3 Der dritte Besuch

Datum: 19.11.2009

Anwesende Kinder: 20

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Pfoten- Handabdrücke

Ziele:

- Verminderung der Angst
- Besonderes Ereignis mit dem Tier erleben
- Positives Erlebnis mit dem Hund
- Direkter Vergleich Pfote/Hand
- Schulung der Wahrnehmung

Protokoll:

Da Frau D. längere Zeit auf Urlaub war, mussten wir mit den Hundebesuchen pausieren.

Daher planten wir für die dritte Einheit etwas Ruhiges. Da auch Lee Ann wegen privater Ereignisse eine ruhige Einheit brauchte, machten wir mit den Kindern Pfotenabdrücke.

Wir legten den Boden im hinteren Bereich der Gruppe komplett mit Papier aus.

Bevor wir anfangen versammelten wir uns im Kreis. So war eine ruhige Atmosphäre gesichert, als der Hund kam.

Die Kinder durften sich aussuchen, ob sie am Boden oder am Sessel sitzen wollten. Ein kompletter Sesselkreis war nicht möglich, da wir ja die Einheit in einem anderen Teil der Gruppe durchführten. Durch das Sessel wegräumen wäre zu viel Unruhe entstanden. Für mich war es eine Möglichkeit zu sehen, wer noch großen Respekt vor dem Tier hatte.

Anschließend lösten wir den Kreis auf und fünf Kinder wurden bestimmt, die mit Lee Ann arbeiten konnten.

Obwohl sich die Kinder, welche gerade nicht mit dem Hund beschäftigt waren, im Raum frei

bewegen konnten, entschieden sie sich, den beteiligten Kindern zuzusehen.



Abbildung 16: Pfotenabdrücke

Gegen Ende der Einheit wurde es unruhiger. Die Kinder beschäftigten sich in der Gruppe vermehrt selbstständig, dadurch stieg der Lärmpegel.

Am Ende der Stunde machten wir mit den Kindern noch Fotos.

Jedes Kind konnte mit dem Hund fotografiert werden.



Abbildung 17: Stefan und Umut mit Lee Ann

Auf diesen Bildern sah man sehr gut, dass viele Kinder großen Respekt vor dem Hund hatten. Sie hielten einen Sicherheitsabstand ein, andere hingegen umarmten Lee Ann und strahlten in die Kamera.

4.5.4 Der vierte Besuch

Datum: 03.12.2009

Anwesende Kinder: 19

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Befehl „Sitz und Such“,
Erste Fütterung durch Leckerli verstecken

Ziele:

- Verminderung der Angst
- Selbstbewusstsein stärken
- Mit Misserfolgen umgehen lernen
- Erfolg der anderen Kinder anerkennen
- Frustrationstoleranz erhöhen
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Eigene Wirksamkeit erleben
- Angst vor dem Füttern minimieren
- Förderung der Körpersprache bei Mensch und Tier (Erkennen und anwenden)

Protokoll:

In den letzten Einheiten hatte Frau D. einige Utensilien von Lee Ann in unsere Gruppe mitgenommen, damit spielten die Kinder sehr häufig die unterschiedlichen Einheiten nach.



Abbildung 18: Rollenspiel Hund

Buben wie Mädchen spielten harmonisch zusammen.

In der Gruppe geschieht dies selten. Doch in diesem Spiel änderte sich das. Berkay, eher dominant, nahm sich in diesem Zusammenspiel zurück, und spielte die Lee Ann.

Er machte Kunststücke, wenn dies verlangt wurde, und er freute sich, wenn er dafür eine Belohnung bekam. Auch Umut konnte sich zurücknehmen und fühlte sich nicht benachteiligt.

Zu Beginn der Einheit durften alle Kinder der Reihe nach, Lee Ann zur Begrüßung streicheln. Das kam wie immer gut an, also wiederholten wir die Runde.

Mittlerweile gibt es nur mehr wenige Kinder, die in der zweiten Runde nicht streicheln wollten. Wenn sich ein Kind dagegen entschied, wurde es nicht mehr ausgelacht oder verspottet.

Um das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, durften sie die Standardbefehle wie „Sitz“ und „Such“ selbständig geben.



Abbildung 19: Kommando "Sitz" und "Such"

Manche der Kinder waren sehr klar in ihrer Aussage, sodass Lee Ann die Befehle richtig umsetzte.

Bei den Kindern die noch großen Respekt vor dem Hund haben, dauerte es ein wenig, bis sie sich für das Tier verständlich ausdrücken konnten.

Man merkte richtig, wie stolz die Kinder waren, wenn Lee Ann das machte was sie ihr zeigten.

Leider versteckten die Kinder den Ball immer wieder an der gleichen Stelle. Sie orientierten sich aneinander.

Nur die Kinder suchten einen eigenen Platz, die auch in der Gruppe ein gutes „Ich Befinden“ haben. Leider sind dies sehr wenige.

Da wir in den nächsten Einheiten den Kindern das Füttern des Hundes zeigen wollten, durften sich die Kinder ein Leckerli nehmen und dieses im Sesselkreis zwischen den Stühlen verstecken.



Abbildung 20: Lee Ann sucht versteckte Leckerlis

Die Höhe der Sessel gab den Kindern Sicherheit, so hatten sie kein Problem damit, dass Lee Ann alleine zwischen ihnen herum lief. Sie freuten sich, wenn der Hund etwas gefunden hatte.

4.5.5 Der fünfte Besuch

Datum: 10.12.2009

Anwesende Kinder: 19

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Spiele im Garten,
Übung: „Richtige Reaktion, bei der Begegnung mit einem Hund“

Ziele:

- Verminderung der Angst
- Durchhaltevermögen stärken
- Eigene Stärken wahrnehmen
- Frustrationstoleranz erhöhen
- Selbstbewusstsein stärken
- Körpersprache erkennen lernen
- Eigene Wirksamkeit erkennen

Protokoll:

Die Kinder sollten wieder bis 08:00 in den Kindergarten kommen, damit sie genug Zeit hatten, ihren Tag mit einem schönen Frühstück zu starten.

Um ca. 08:45 wurde das Essen beendet, die Kinder gingen auf die Toilette, und anschließend in die Garderobe anziehen.

Mit Frau D. trafen wir uns um 09:00 im Garten des Kindergartens.

In der Mitte des Gartens befindet sich eine rechteckige Grasfläche, auf dieser versammelten wir uns zu einem Kreis.

Heute hatten wir vor, den Kindern zu zeigen, wie man richtig reagieren soll, wenn ein fremder Hund auf einen zukommt und man diese Annäherung nicht möchte (Hände hinter den Rücken geben und den Blick sowie den Körper leicht seitlich abwenden – Nachahmung

der natürlichen Körpersprache des Hundes).

An dieser Übung hatte Lee Ann kein Interesse. Sie erkundete stattdessen die neue Umgebung.

Es wäre besser gewesen, wenn Frau D. an diesem Tag früher in den Kindergarten gekommen wäre, damit Lee Ann Zeit gehabt hätte, ihre neue Umgebung genauestens - vor der Einheit – zu erkunden. Da die Zusammenarbeit mit dem Hund nicht möglich war, werden wir diese Übung mittels Rollenspiel in der Gruppe nachholen.

Als nächstes zeigte Frau D. den Kindern Spiele, die Lee Ann gerne im Garten spielt. (Ball holen, der Hund rollt sich,...).



Abbildung 21: Spiel mit dem Ball

So hatten die Kinder Zeit, sich an die neue Situation zu gewöhnen, ohne direkt in Kontakt mit dem Hund zu kommen. Dies war auch deshalb so wichtig, da Lee Ann ohne Leine unterwegs war.

Danach kam die Einzelarbeit mit dem Hund.

Die Kinder hatten nun die Möglichkeit, den Hund, mit Leine, über diverse Hindernisse zu führen (Reifen, Holzstamm, ...).

Die Kinder konnten selbständig entscheiden, in wie weit sie Hilfe brauchten, ob sie nur spazieren gehen, oder ob sie Lee Ann gezielt über die Hindernisse -welche Frau D. vorgegeben hatte- führen wollten.

Das Resultat war recht unterschiedlich.

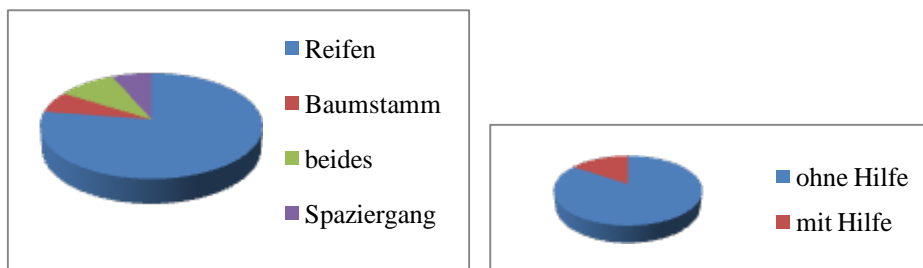


Abbildung 22: Resultat Kunststücke im Garten

Bei ihrer Entscheidung orientierten sich die Kinder sehr aneinander. So entschieden sich die meisten für den Reifen, wenige probierten den Baumstamm aus.

Lee Ann über den Reifen gehen zu lassen fiel den Kindern nicht schwer.

Durch Frau D.'s Anweisungen wussten die Kinder genau, was sie machen sollten.

Das Springen über den Baumstamm gestaltete sich da schon etwas schwieriger, denn die Kinder durften nicht vergessen die Leine loszulassen.

Hier konnte man deutlich beobachten, welche Kinder so selbstsicher waren, dass sie deutliche Anweisungen gaben, die Lee Ann auch sofort verstand.

Andere Kinder suchten immer wieder Blickkontakt zu Frau D., welche sodann Hilfestellung gab.

Die „Spaziergänger“ marschierten mit Lee Ann einfach los und durchquerten teilweise den ganzen Garten mit ihr.





Abbildung 23: Kleine Kunststücke im Garten

Als Abschlusspiel griffen wir die Idee eines Kindes auf. Wir machten gemeinsam mit dem Hund ein Wettrennen.

Wir suchten einen Start- und Zielpunkt.

Frau D. hielt Lee Ann fest und die Kinder stellten sich in einer Reihe auf. Beim Startsignal „Auf die Plätze, fertig, los“ rannten alle los.



Abbildung 24: Wettlauf mit Lee Ann

Lee Ann entschloss sich, mitten auf der Strecke einen anderen Weg einzuschlagen, um sich in Ruhe unsere Terrasse anzusehen. So haben die Kinder die erste Runde gewonnen.

Das gab große Freude.

Vor der zweiten Runde legte Frau D. ein Spielzeug von Lee Ann ins Ziel, um für den Hund den Punkt zu markieren.

Nach dem Startsignal rannten wieder alle los.

Dieses Mal gewann Lee Ann, doch die Kinder freuten sich trotzdem, auch solche welche normalerweise nicht gut verlieren können.

Dieses Spiel sollten wir unbedingt wiederholen, das war ein großer Wunsch der Kinder.

Danach verabschiedeten sie sich von Lee Ann und spielten anschließend noch frei im Garten.

4.5.6 Der sechste Besuch

Datum: 17.12.2009

Anwesende Kinder: 18

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Weihnachtsstunde

Ziele:

- Kulturvermittlung
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Sanfter Umgang mit dem Hund und den Utensilien
- Arbeit der anderen achten
- Vertrauen zum Hund stärken
- Schulung der Wahrnehmung
- Förderung der Teambereitschaft und der Kooperationsfähigkeit

Protokoll:

Weihnachten stand vor der Tür.

Die Kinder kamen um 08:00 in den Kindergarten.

Bis 08:45 hatten sie Zeit zu frühstücken, und wer fertig war, konnte mir beim Vorbereiten der Weihnachtsutensilien helfen.

Danach wurde der Sesselkreis hergerichtet. Um die Weihnachtsstimmung noch zu untermalen, schalteten wir Weihnachtsmusik ein.

Bereits vor dem Eintreffen des Hundes suchte sich jedes Kind einen Platz im Kreis. Gewisse Kinder (Sara, Rana, Jana, Stefan) brauchen nach wie vor die Nähe eines Erwachsenen.

Das gibt ihnen Sicherheit.

Um 09:00 kam Frau D. mit Lee Ann zu uns.

Lee Ann legte sich in die Mitte des Kreises. In der Nähe befanden sich Körbe mit den

Weihnachtsutensilien.

Nun hatten die Kinder die Möglichkeit den Hund weihnachtlich zu schmücken.



Abbildung 25: Lee Ann wird weihnachtlich geschmückt

Jedes Kind konnte sich einzeln etwas aus den Körben aussuchen und durfte es auf den Hund legen.

Wichtig dabei war, dass nichts auf den Kopf des Hundes gelegt wurde und die bereits aufgelegten Gegenstände liegen blieben.

Lee Ann schaute sich besonders die Dinge an, die vor ihr auf den Boden gelegt wurden.

Dabei rutschten immer wieder Utensilien von ihrem Körper herunter.

Das fanden die Kinder lustig, und wer gerade an der Reihe war, legte alles ohne Aufforderung wieder zurück.

Manche versuchten sogar, das Original Bild wieder herzustellen. Dabei halfen die anderen Kinder mit, indem sie sagten, wo was hingehörte.

Obwohl bereits einige Zeit vergangen war, arbeiteten die Kinder solange weiter bis alle Utensilien verbraucht waren.

Lee Ann legte sich zweimal auf die andere Seite, dies bedeutete, dass alles auf ihr Liegende auf den Boden fiel. Das gab ein großes - aber leises - Gelächter. Alle halfen zusammen, um Lee Ann wieder zu schmücken. Als das geschafft war, machten wir ein Gruppenfoto.



Abbildung 26: Weihnachts-Gruppenfoto

Damit die Kinder auch noch eine persönliche Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten, machten wir noch kleine Gruppenfotos. Dazu durften die Kinder zwei Freunde aussuchen, anschließend konnten sie sich weihnachtlich herrichten (mit einem Geweih, oder einer Weihnachtsmütze). Auch Lee Ann bekam eine Weihnachtsmütze aufgesetzt.



Abbildung 27: Weihnachten mit Lee Ann

Danach bekam jedes Kind, welches Lust dazu hatte, ein Leckerli in die Hand.

Fünf Kinder durften ihr Leckerli innerhalb des Kreises für Lee Ann verstecken. Als sie damit fertig waren, bekam der Hund von Frau D. das Kommando „Such“.

Die Kinder fanden es sehr lustig, als Lee Ann zu ihren Füßen kam, um die Leckerlis zu erschnüffeln.

Auch die ängstlichen Kinder fürchteten sich nicht.

Besonders hat ihnen gefallen, wenn bei uns Erwachsenen gesucht wurde.

Als nächster Schwierigkeitsgrad konnten die Kinder einzeln mit der Hand oder mit der Gurkenzange füttern.

In der ersten Runde entschieden sich viele Kinder, mit der Hand das Leckerli zu geben.

Doch Lee Ann war beim Futternehmen sehr gierig. Das schreckte die meisten Kinder ab, daher wechselten viele in der zweiten Runde zur Zange.



Abbildung 28: Füttern mit der Gurkenzange

Da klappte das Füttern wesentlich besser, da der Hund nun vorsichtiger war, und der Sicherheitsabstand gewährleistet war.

Nach den vielen Leckerlis, brauchte Lee Ann eine Trinkpause. Auch diese Aktivität war für die Kinder sehr faszinierend.

Sie wurden daher auch noch zum Abschluss mucksmäuschenstill und hörten dem Schlabbern von Lee Ann zu. Danach wurde das TAT-Team wieder verabschiedet und alle freuten sich schon auf das nächste Mal.

4.5.7 Der siebente Besuch

Datum: 18.02.2010

Anwesende Kinder: 21

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Bewegungslandschaft im Bewegungsraum

Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten mit dem Hund erleben
- Durchhaltevermögen stärken
- Stärken und Schwächen erleben und den Umgang damit lernen
- Körpergefühl in Ruhe und Bewegung
- Eigene Wirksamkeit erleben

Protokoll:

Die Kinder kamen bis um 08:00 in den Kindergarten, und frühstückten bis 08:45. Danach machten wir uns fertig, und marschierten gemeinsam in den Bewegungsraum. Zusammen richteten wir einen kleinen Parcours für den Hund her.

Um 09:00 kam Frau D. mit Lee Ann.

Die Kinder begrüßten das Team freudestrahlend. Frau D. ging mit dem Hund durch den Parcours um zu sehen wie Lee Ann auf die einzelnen Aktivitäten reagierte. Beim Gehen über eine Langbank stellten wir fest, dass es Lee Ann zu rutschig war, und sie deshalb unsicher wurde.

Doch nach zweimaligem Probieren ging sie problemlos über die Bank. Für das nächste Mal wollte ich dann eine rutschfeste Unterlage besorgen, um Lee Ann das Gehen über die Bank zu erleichtern.

Nun hatten die Kinder die Möglichkeit, einzeln den Parcours auszuprobieren.

In der ersten Runde war Frau D. bei jedem Kind dabei, um ihm genau sagen zu können, was sie Lee Ann zeigen sollten.

Obwohl die Kinder viel ausprobieren konnten, entschieden sich alle nur für eine Sache, und dabei orientierten sie sich aneinander. So wurde von fast allen Kindern der Tunnel gewählt. In der zweiten Runde waren die Kinder bereits mutiger 70% der Kinder wollten ohne Hilfe mit dem Hund arbeiten, 20% wollten, dass Frau D. in der Nähe blieb, und fragten bei Bedarf nach. Die restlichen 10% wollten es mit ihr gemeinsam tun.

Auch in dieser Runde wurde meist nur eine Sache ausprobiert, allerdings entschieden sich wenige (ca. 30%), auch ein anderes Hindernis auszuprobieren.

Je besser es gelang, desto stolzer und mutiger wurden die Kinder.



Abbildung 29: Kunststücke im Bewegungsraum

Sara, ein eher ängstliches Kind, machte jedoch im Bewegungsraum einen großen Rückschritt. Im Laufe der früheren Einheiten, hatte sie bereits Vertrauen zum Hund gefasst und beteiligte sich an den Einheiten. Allerdings ging dieses im Bewegungsraum wieder verloren. Wir vermuteten, dass die neue Umgebung und der fehlende schützende Rahmen (eigene Gruppe, Sesselkreis der Kinder) die Ursache waren. Es fehlte ihr an Sicherheit. Im Laufe der Einheit wurde sie wieder etwas mutiger, aber Frau D. musste sie begleiten.



Abbildung 30: Sara überwindet ihre Angst

Nach jeder Runde mit dem Hund, bekam Lee Ann von den Kindern ein Leckerli geschenkt. Da jedoch die Fütterungszange fehlte, warfen die Kinder das Leckerli meist weiter weg auf den Boden.

Nach einer erneuten Einführung wie sie Lee Ann am besten füttern, legten die Kinder das Leckerli auf den Boden (80%), oder fütterten mit der Hand (20%).

Nach den vielen Leckereien brauchte Lee Ann eine Trinkpause die Kinder schauten fasziniert zu, und lachten, als sie bemerkten, dass der Hund den ganzen Boden nass gespritzt hatte.

Anschließend verabschiedeten sich die Kinder verbal vom Hund.

4.5.8 Der achte Besuch

Datum: 25.02.2010

Anwesende Kinder: 18

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Wiederholung:
Streicheln, Bürsten, kleine Kunststücke

Ziele:

- Vertrauen zum Hund stärken
- Ängste minimieren
- Kunststücke üben
- Durchhaltevermögen stärken
- Gruppengemeinschaft stärken
- Förderung von Verantwortungsgefühl

Protokoll:

Auch heute kamen die Kinder wieder um 08:00 in den Kindergarten. Wie immer gab es bis 08:45 Frühstück, danach richteten wir den Sesselkreis her.

Bei der Platzwahl konnte man Veränderungen beobachten. Jana, Rana, Mia und Stefan brauchten zwar noch die Nähe eines Erwachsenen, mussten aber nicht mehr direkt bei diesem sitzen. Nur Sara hatte dieses Bedürfnis noch, da bei der vorletzten Einheit das Vertrauen zum Hund ein wenig verloren ging.

Um 09:00 kam Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann.

Als Begrüßung machten wir diesmal eine Streichelrunde. In dieser Zeit hatten die Kinder die Möglichkeit intensiven Kontakt mit dem Hund zu erhalten.

Einzeln kamen die Kinder in die Mitte und streichelten Lee Ann.

Sie ließen sich viel Zeit dabei, besonders Umut. Er war mit den Kindern aufbrausend,

ungeduldig, fordernd,....

Bei Lee Ann nahm er sich total zurück, und er genoss richtig die intensive Zeit mit dem Tier, die nur ihm alleine gehörte.

Wir bemerkten, dass Lee Ann derzeit sehr viele Haare verlor und so sammelten wir alle ein. Die Kinder wollten die Haare zum Basteln verwenden und ich hatte dabei die Idee zu einem kleinen Abschiedsgeschenk für die Kinder am Ende des Projektes.

Da die Kinder in dieser Einheit den intensiven Kontakt zu dem Tier sichtlich brauchten, bekamen sie zu zweit Bürsten in die Hand, und konnten so auch Lee Ann etwas Gutes tun.



Abbildung 31: Lee Ann wird gebürstet

Die Kinder freuten sich, dass Lee Ann die Massagen sichtlich genoss.

Anschließend hatten wir noch ein wenig Zeit, und so zeigte Frau D. den Kindern Kunststücke mit Lee Ann (Bellen, Pfote geben). Jedes Kind durfte ein Kunststück mit dem Hund durchführen.

Die meisten Kinder ließen Lee Ann bellen.



Abbildung 32: Pfote geben und Bellen

Nach jedem Durchgang gab es für den Hund wieder ein Leckerli. Doch dieses Mal legten die Kinder das Futter auf den Boden, oder gaben es direkt mit der Hand. Kein Kind warf das Leckerli durch die Gruppe.

Zum Abschied ging Lee Ann noch an den Kindern vorbei und sie konnten das Tier noch kurz streicheln.

4.5.9 Der neunte Besuch

Datum: 04.03.2010

Anwesende Kinder: 21

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Spaziergang in der Prater Hauptallee

Ziele:

- Vertrauen in einer neuen Umgebung haben
- Gemeinschaftsgefühl erleben und stärken
- Durchhaltevermögen stärken
- Regeln einhalten können
- Rücksichtnahme gegenüber dem Tier und den anderen Kindern

Protokoll:

Heute mussten die Kinder bereits um 07:30 in den Kindergarten kommen, denn wir machten einen Ausflug in den Prater.

Wir packten den Reiseproviant in ihre Rucksäcke, denn um 08:00 war Abfahrt. Wir wollten im Prater frühstücken.

Leider brauchten wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln - aufgrund einer Störung - viel länger als ursprünglich geplant.

So kamen wir gerade noch rechtzeitig um 09:00 beim Riesenrad an.

In Zweierreihe gingen wir gemeinsam in die Prater Hauptallee. Dort angekommen, durfte immer ein Kind Lee Ann an der Leine führen. Damit der Hund nicht zu sehr gezogen wurde und auch ein bisschen Freiraum hatte, verwendeten wir eine ausziehbare Leine.

Bevor wir starteten, wiederholten wir noch einmal die vereinbarten Regeln:

- Nicht an der Leine ziehen
- Nicht schreien

- Bei der Gruppe bleiben
- Warten, bis man an der Reihe ist
- Nicht drängeln
- Nicht auslachen

Die Kinder waren beim Führen schon sehr sicher, auch die ängstlichen Kinder fühlten sich trotz ungewohnter Umgebung wohl.

Das galt besonders für Sara, die beim letzten Ortswechsel das Vertrauen zu Lee Ann verloren hatte.



Abbildung 33: Spaziergang in der Prater-Hauptallee

Die Einheit dauerte viel zu kurz, sodass in dieser Stunde die Kinder den Hund nur Führen konnten. Ursprünglich wollten wir die Einheit auf einer großen Wiese ausklingen lassen, wo noch die Möglichkeit gewesen wäre, die Kinder mit dem Hund spielen zu lassen.

Da Frau D. anschließend noch den Hund versorgen und arbeiten musste, konnten wir die Einheit nicht verlängern.

Es wäre klüger gewesen, die Gruppe zu teilen. Mit der Hälfte der Kinder wäre ein besserer Ablauf möglich gewesen, leider ließ die Personalsituation das nicht zu.

Zum Abschluss verabschiedeten sich alle von Frau D. und Lee Ann. Danach konnten die Kinder endlich frühstücken.

Da es an diesem Tag sehr kalt war, fuhren wir danach gleich in den Kindergarten zurück.

4.5.10 Der zehnte Besuch

Datum: 25.03.2010

Anwesende Kinder: 20

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Vorbereitung für unser Abschlussfest

Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Ihr Können präsentieren dürfen
- Durchhaltevermögen stärken
- Soziale Förderung
- Stärken verinnerlichen
- Eigene Wirksamkeit erleben
- Förderung von Verantwortungsgefühl

Protokoll:

Die Kinder kamen wieder um 08:00 in den Kindergarten. Bis 08:45 gab es Frühstück und danach wurde der Sesselkreis hergerichtet.

Die Kinder freuten sich schon sehr auf Lee Ann, da es seit dem letzten Besuch eine größere Pause gab. Frau D. war krank und auf Grund ihrer Schwangerschaft musste sie sehr vorsichtig sein.

Um 09:00 kamen Frau D. und Lee Ann.

Da wir wegen der Schwangerschaft das Projekt - nicht wie ursprünglich geplant - bis Ende Juni, sondern bereits Mitte/Ende April beenden mussten, fingen wir bereits in dieser Einheit mit den Vorbereitungen zu unserem Abschlussfest an. Zum Ende des Projektes wollte ich ein Fest veranstalten.

Dort hatten die Kinder die Möglichkeit den Eltern zu zeigen, was sie alles gelernt hatten und

die Bezugspersonen konnten sich selbst ein Bild von diesem Projekt machen.

Damit beim Fest kein Chaos ausbricht, sollte sich jedes Kind fix für einen Trick entscheiden, welcher fleißig geübt wurde.

Folgende standen zu Auswahl:



Abbildung 34: Auswahlmöglichkeiten von Kunststücken

Bei den Übungen merkte man immer deutlicher, wie selbstsicher die Kinder wurden.

Es war ein tolles Erlebnis für die Kinder, wenn der Hund machte, was sie wollten.

Umut hat im normalen Kindergartenalltag eine sehr geringe Frustrationstoleranz.

Bei Lee Ann blieb er auch bei einem Misserfolg ruhig und gelassen.

Wenn er nicht mehr weiter konnte, dann holte er sich Hilfe.

Auch die Kinder hielten nun mehr zusammen. Es wurde kein Kind mehr verspottet! Die

Kinder halfen zusammen. Sie lobten sich, wenn etwas gut klappte, oder trösteten sich, wenn etwas danebenging.

Dies passierte besonders häufig, wenn ein Kind einen eher vorsichtigen Umgang mit dem Hund pflegte.

Damit ein wenig Abwechslung in die Einheiten kam, fotografierte ich die Kinder bei den unterschiedlichsten Kunststücken (bellen, unter dem Hund durchkriechen, Männchen machen, etc.) und fertigte kleine Karten an.

Diese wurden nun in einem Würfel versteckt und die Kinder mussten eine Karte ziehen. Das gezogene Kunststück wurde anschließend durchgeführt.

So hatten die Kinder die Möglichkeit, etwas ganz anderes auszuprobieren. Das half besonders unsicheren Kindern aus sich herauszugehen und sich an etwas Neues zu wagen.

Zuerst waren manche von den Kindern skeptisch, aber dann kam die Idee sehr gut an.

Es war für alle Kinder spannend, was nun als Nächstes gezogen wurde.



Abbildung 35: Kunststücke in der Gruppe

Beim Belohnen warfen wieder ein paar von den Kindern das Leckerli auf den Boden, denn sie wollten, dass Lee Ann suchen geht.

Nach einer nochmaligen Wiederholung der Fütterungsregeln, fütterten die Kinder mit der Hand oder legten es direkt auf den Boden.

Zum Abschluss haben wir den Wunsch der Kinder aufgegriffen und die Kinder durften den Hund in Fünfergruppen je ein Leckerli im Sesselkreis verstecken. Es freute die Kinder sehr, dass wir ihren Wunsch erfüllten.

4.5.11 Der elfte Besuch

Datum: 08.04.2010

Anwesende Kinder: 17

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Vorbereitung für unser Abschlussfest im Garten

Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben
- Ablauf verinnerlichen
- Vertrauen zum Hund stärken
- Sich gegenseitig motivieren und stärken
- Rücksicht nehmen
- Durchhaltevermögen stärken
- Eigene Wirksamkeit erleben
- Förderung von Verantwortungsgefühl

Protokoll:

Die Kinder kamen um 08:00 in den Kindergarten. Bis 08:45 hatten sie wieder die Möglichkeit zu frühstücken. Anschließend gingen die Kinder auf das WC und in die Garderobe, um sich umzuziehen.

Um 09:00 trafen wir uns mit Lee Ann und Frau D. im Garten. Da das Fest im Freien stattfinden sollte, verlegten wir die Proben nach draußen, damit die Kinder auch dort ihre Sicherheit bekamen.

Mit den Kindern wurde der Parcours aufgebaut.

Da die Aufregung beim Fest sehr groß sein würde, war es mir wichtig, dass wir alles genau wie beim Fest probten.

Zu Beginn stellten sich die Kinder, mit unserer Hilfe, der Größe nach auf.

Zur späteren Orientierung machten wir ein Foto, welches in der Gruppe zur Ansicht befestigt wurde.



Abbildung 36: Reihenfolge der Kinder, zur Orientierung

Die Kinder hatten sich mittlerweile fix für ein Kunststück entschieden. Die Entscheidungsliste wurde ebenfalls in der Gruppe aufgehängt.



Abbildung 37: Kinder entscheiden sich für ein Kunststück

Der Reihe nach konnten die Kinder nun ihr Kunststück ausprobieren. Dabei entschieden sie, ob sie alleine arbeiten wollten, oder Hilfe brauchten.

90% der Kinder wollten Unterstützung. Sie fragten nach, mit Blicken und Worten. Unsere jüngsten Kinder (Sara, Lucy, Angelina, Miriam, Chiara) benötigten eine Begleitung bei den Kunststücken. Frau D. half, den Hund richtig zu führen, und sagte den Kindern was sie genau zu tun hatten. Das gab ihnen Sicherheit.

Rana und Nikolina, früher sehr unsicher bei der Begegnung mit dem Hund, führten ihr Kunststück alleine durch.



Abbildung 38: Vermehrte Selbstsicherheit bei der Durchführung der Aufgabe

Wenn Lee Ann ihnen allerdings nachging, drehten sie sich weg und wurden wieder unsicher. Sie verstanden nicht, warum das Tier nicht einfach stehen blieb, wenn sie weggingen. Nachdem wir ihnen erklärt hatten, dass sie Lee Ann zeigen müssen dass sie stehen bleiben soll, und dass es wichtig ist, dass sie selbst ruhig bleiben (da der Hund sie sonst nicht versteht), klappte es wesentlich besser.

Aus diesem Grund reflektiere ich die Einheiten immer wieder mit den Kindern, damit sie die Reaktionen von Lee Ann besser verstehen lernen.

Zum Abschluss sollte der Hund noch durch die Beine der Kinder durchgehen. Dafür stellte sich jedes Kind nach seinem Kunststück ein wenig abseits in eine Reihe. Dort grätschten die Kinder dann die Beine. Da es sehr viele Kinder waren, machten wir dieses Mal zwei Reihen, das erleichterte den Kindern das Stehen und Lee Ann den Durchgang.



Abbildung 39: Lee Ann schlüpft durch die Beine der Kinder

Auch hier stellten sich die Kinder wieder der Größe nach auf. Wieder war die Hilfestellung eines Erwachsenen notwendig.

Für die Kinder war das sehr aufregend, sodass sie teilweise zu quietschen anfangen, wenn Lee Ann unter ihnen durchschlüpfte. Nachdem wir die Kinder daran erinnert hatten, dass so laute Geräusche für Lee Ann sehr unangenehm sind, wurden die Kinder ruhiger und der

zweite Versuch klappte wesentlich besser.

Am Ende der Einheit wünschten sich die Kinder einen Wettlauf mit Lee Ann.

Dieser Wunsch wurde gerne erfüllt.

4.5.12 Der zwölfte Besuch

Datum: 09.04.2010

Anwesende Kinder: 14

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Vorbereitung für unser Abschlussfest im Garten

Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben
- Ablauf verinnerlichen
- Vertrauen zum Hund stärken
- Sich gegenseitig motivieren und stärken
- Rücksicht nehmen
- Durchhaltevermögen stärken Eigene Wirksamkeit erleben
- Förderung von Verantwortungsgefühl

Protokoll:

Die Einheit fand an diesem Tag erst um 14:30 statt. Da bereits einige Treffen wegen Krankheit ausgefallen waren, und wir nicht mehr viel Zeit zum Üben hatten, entschieden wir uns, zwei Einheiten pro Woche zu machen.

Die Schlafkinder wurden um 14:00 aufgeweckt, anschließend hatten die Kinder noch Zeit eine Jause zu essen.

Wer fertig war, ging auf die Toilette und anschließend in die Garderobe anziehen.

Um 14:30 trafen wir uns mit Frau D. und Lee Ann wieder im Garten.

Der Ablauf verlief gleich wie in der letzten Einheit. Die Kinder wurden schon ein wenig sicherer, allerdings fragten sie noch immer viel nach. In dieser Zeit hatten wir immer wieder Zuschauer, da Kinder abgeholt wurden und der Ausgang des Kindergartens nur durch den

Garten erreicht werden kann.

Beim Schlüpfen von Lee Ann durch die gegrätschten Beine der Kinder, klappte der erste Versuch nicht so gut. Die Kinder hatten die Beine ein wenig zu weit auseinandergestellt, Lee Ann machte sich nicht klein genug und so verloren die Kinder ein wenig das Gleichgewicht. Das verunsicherte Sara und sie wollte beim zweiten Versuch nicht mehr mitmachen. Beim Abschlusslauf war sie jedoch wieder mit dabei.

4.5.13 Der dreizehnte Besuch

Datum: 15.04.2010

Anwesende Kinder: 19

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Vorbereitung für unser Abschlussfest im Bewegungsraum

Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben
- Ablauf verinnerlichen
- Vertrauen zum Hund stärken
- Sich gegenseitig motivieren und stärken
- Rücksicht nehmen
- Durchhaltevermögen stärken

Protokoll:

Heute fand die Einheit wie üblich um 09:00 statt. Da das Wetter schlecht war, verlegten wir die Einheit in den Bewegungsraum.

Im Turnsaal richteten wir gemeinsam den Parcours her und um 09:00 kam Frau D. mit Lee Ann zu uns.

Die Kinder stellten sich der Größe nach, neben der Mauer auf. Viele wussten bereits ihren Platz, andere brauchten dabei Hilfe. Die bekamen sie von uns oder von den anderen Kindern. Der Reihe nach machten die Kinder ihr ausgewähltes Kunststück und hatten sich dabei den Ablauf gut gemerkt.

Sie wurden immer selbstsicherer. Ohne Zögern gingen manche der Kinder zu Lee Ann und erfüllten ihre Aufgabe. Besonders gut zu beobachten bei Ibrahim, Berkay, Valentina, Nicolina,....

Auch Sara überraschte uns heute sehr. Sie ging zielstrebig zu Lee Ann, nahm die Leine und schickte den Hund durch den Tunnel, als wenn sie das schon immer gekonnt hätte.



Abbildung 40: Sara wächst über sich hinaus

Anschließend strahlte sie über das ganze Gesicht und war sichtlich stolz auf sich.

Hier konnte man eine große Veränderung des Kindes beobachten.

Auch das Leckerli gab sie mit der Hand und legte es nicht, wie sonst, auf den Boden.

Beim Schlüpfen durch die Beine machte sie nicht mit.

Nach dem ersten Durchgang wiederholten wir den kompletten Ablauf noch einmal.

Auch dieser verlief hervorragend. Es half den Kindern sehr, dass wir zur Orientierung Fotos gemacht hatten und sie diese jederzeit in der Gruppe sehen konnten. Die Kinder halfen sich auch gegenseitig. Sie erinnerten sich, wo sie stehen sollten, oder was sie für ein Kunststück ausgesucht hatten.

Alle freuten sich schon sehr auf das Fest.

4.5.14 Der vierzehnte Besuch

Datum: 16.04.2010

Anwesende Kinder: 18

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Vorbereitung für unser Abschlussfest im Bewegungsraum

Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Sich für ein Kunststück entscheiden und dabei bleiben
- Ablauf verinnerlichen
- Vertrauen zum Hund stärken
- Sich gegenseitig motivieren und stärken
- Rücksicht nehmen
- Durchhaltevermögen stärken

Protokoll:

Heute fand die Einheit wieder am Nachmittag statt, wir weckten die Kinder bereits um 13:30 auf, damit sie noch Jause essen konnten. Um 14:00 trafen wir uns mit Frau D. und Lee Ann im Bewegungsraum. Die Kinder stellten sich ohne Aufforderung gleich der Größe nach an der Mauer auf.

Sie wurden immer selbstsicherer und selbständiger. Innerhalb kurzer Zeit hatten wir zwei Durchgänge vollständig durchgeprobt.



Abbildung 41: Probe für unser Abschlussfest

Da noch Zeit war, setzen wir uns im Kreis zusammen. Frau D. führte Lee Ann von den Kindern weg und versteckte anschließend ein Spielzeug von ihr zwischen den Kindern. Sie schickte Lee Ann mit dem Kommando „Such“ los.



Abbildung 42: Lee Ann sucht ihr Spielzeug zwischen den Kindern

Die Kinder fanden es lustig, wenn Lee Ann nahe zu ihnen kam und dicht an ihnen schnüffelte.

Nach einigen Runden und nach der Beobachtung der Reaktionen der Kinder, erschwerte sie die Aufgabe indem sie das Spielzeug nicht mehr offen versteckte. Die neuen Verstecke waren das Hosenbein eines Kindes, unter ihren Beinen,.... Wir achteten jedoch genau darauf, dies nur bei Kindern zu tun, die keinerlei Angst hatten.

Rana und Nikolina war es z.B. unangenehm, wenn Lee Ann so nahe an ihnen vorbeiging. Sie wichen ihr aus. Jedoch wollten sie im Kreis dabeibleiben und zusehen. Sie lachten und freuten sich, wenn Lee Ann das Spielzeug fand.

Da noch etwas Zeit übrig blieb, wiederholten wir die Körperteile von Lee Ann und betrachteten diese ausgiebig.

Zum Abschluss machten wir noch ein Bild von uns allen, dieses wollten wir Frau D., zum Abschied schenken.



Abbildung 43: Gruppenfoto mit Frau D. und Lee Ann

4.5.15 Der fünfzehnte Besuch

Datum: 21.04.2010

Anwesende Kinder: 21

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Abschlussfest

Ziele:

- Gemeinsame Festvorbereitungen
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Selbstbild/-bewusstsein stärken und festigen
- Durchhaltevermögen stärken
- Vertrauen zum Hund festigen
- Spaß erleben
- Eigene Wirksamkeit erleben
- Förderung von Verantwortungsgefühl
- Förderung der Teambereitschaft und der Kooperationsfähigkeit

Protokoll:

Der Tag des Abschieds war gekommen.

Am Vormittag hatten wir sehr viel zu tun, denn wir mussten unser Abschlussfest vorbereiten.

Wir machten drei verschiedene Kuchen, gestalteten Tischschmuck und bereiteten teilweise den Garten mit den Sitzbänken vor.

Da die Kinder auch etwas zum Fest beitragen wollten, hatten sie die Idee unseren Tunnel zu putzen. Dieser wurde in den letzten Tagen vom Regen sehr nass.



Abbildung 44: Kinder helfen bei den Festvorbereitungen

Für Frau D. hatten wir bereits Tage zuvor einen schönen Bilderrahmen gebastelt, in diesen gaben wir unser Gruppenbild, welches in der letzten Einheit gemacht wurde. Auch Lee Ann wollten wir zum Abschied etwas schenken, also machten wir Hundekexse. Da das noch keiner von uns versucht hatte, war dies ein großes Experiment.

Die Kinder wollten natürlich davon kosten, da kein rohes Fleisch darin verarbeitet war, konnten wir diesen Wunsch erfüllen. Die Kekse schmeckten sehr gut.

Am Nachmittag nach der Jause gingen wir in den Garten.

Dort konnten sie sich frei beschäftigen, während ich die letzten Vorbereitungen traf.

Um 15:45 wurden die Kinder der anderen Gruppen zurück ins Haus geschickt, da ansonsten zu viel Ablenkung im Garten wäre.

Schön langsam kamen auch die ersten Eltern.

Da sich einige Elternteile verspäteten, warteten wir mit dem Beginn des Festes noch etwas. In der Zwischenzeit wurden die eingetroffenen Eltern begrüßt.

Um ca. 16:15 stellten sich die Kinder der Größe nach auf und ich sprach einige begrüßende Worte, womit das Fest eröffnet war.

Bevor die Aufführung gestartet wurde, erklärte ich den Eltern noch ein paar wichtige Regeln:

- Klatschen ist erst am Ende erlaubt, da Lee Ann sich sonst fürchtet
- Ängstliche Eltern sollten sich in die hinteren Reihen setzen, da es jederzeit sein kann, dass Lee Ann sie begrüßen möchte
- Streicheleinheiten nur, wenn Frau D. es erlaubt
- ...

Anschließend konnten die Kinder ihr tolles Können den Eltern zeigen.



Abbildung 45: Die Vorführung

Die Aufführung klappte sehr gut, jedoch durch ihre Nervosität wurden die Kinder wieder etwas unsicher.

Sie zeigten wesentlich mehr Respekt gegenüber dem Hund, denn sie näherten sich teilweise nur zögerlich. Auch an Sara konnte man dies sehr gut beobachten. In den letzten Einheiten wurde sie immer selbstbewusster, aber an diesem Nachmittag war sie ängstlich und brauchte wieder die volle Unterstützung von Frau D.

Die Eltern waren begeistert. Anschließend überreichten wir Frau D. und Lee Ann ihre Geschenke. Lee Ann bekam gleich ein Leckerli zu kosten, und es freute uns sehr, dass es ihr schmeckte.

Das Ende des Festes gestalteten wir offen. Die Besucher konnten Kuchen essen, und es war noch Zeit für Fragen oder eine gemütliche Unterhaltung.

Frau D. und Lee Ann blieben noch einige Zeit bei uns.

Von den Eltern kam viel Lob und einige berichteten auch, dass sich ihre Kinder ein wenig verändert hatten.

In der Zwischenzeit spielten die Kinder ausgelassen mit Lee Ann.

Da es bereits später Nachmittag war, wurden auch die Kinder der anderen Gruppen abgeholt.

Manche von ihnen blieben stehen und schauten uns zu, andere gesellten sich dazu und interessierten sich für mein Projekt und stellten Fragen bezüglich meiner Ausbildung.

Es war ein gelungener Nachmittag!

4.5.16 Der sechzehnte Besuch

Datum: 29.04.2010

Anwesende Kinder: 19

Betreuungspersonen: 1 Assistentin, 1 Pädagogin

TAT - Team: Frau D. mit ihrem Hund Lee Ann

Stundenthema: Verabschiedung

Ziele:

- Abschluss des Projektes
- Gemeinschaftsgefühl stärken
- Intensiver Kontakt zum Hund
- Soziale Förderung

Protokoll:

Für uns war dies ein trauriger Tag, den Frau D. und Lee Ann kamen zum letzten Mal.

Beim Fest hatten die Kinder keine Gelegenheit, sich richtig von den beiden zu verabschieden, und so beschlossen wir noch eine Einheit zu gestalten.

Die Kinder kamen wieder um 08:00 in den Kindergarten. Bis 08:45 hatten wir Zeit zum Frühstück, anschließend wurde wieder der Sesselkreis hergerichtet.

Um 09:00 kamen Frau D. und Lee Ann wieder zu uns in die Gruppe.

Einzeln konnten die Kinder zu dem Hund gehen und sie streicheln.





Abbildung 46: Die Verabschiedung

Die Kinder ließen sich dabei sehr viel Zeit, und man konnte beobachten, wie sie dies genossen, sodass wir noch eine zweite Runde machten. Es gab kein Kind mehr, welches nicht streicheln wollte.

Auch wenn Lee Ann an ihnen schnüffelte, oder sich umdrehte, gingen sie nicht mehr weg, sondern lachten.

Abschließend durfte jedes Kind sich noch etwas mit Lee Ann beschäftigen, wobei sie freie Wahl hatten. Manche streichelten, andere machten ein Kunststück.



Abbildung 47: eigene Idee der Kinder, was sie in der Einheit noch machen möchten

Da Frau D. Lee Anns Spielsachen wieder mitnehmen musste, überreichte sie der Gruppe als Geschenk Hundespielsachen. So können die Kinder weiterhin in die Rolle des Hundes

schlüpfen und die Einheiten in der Gruppe nachspielen.

Zum Abschied lief Lee Ann noch einmal zu jedem Kind im Kreis hin.

Alle waren traurig, dass sie nicht mehr wieder kommt.

4.6. Die Auswertung

Um nachweisen zu können, ob sich bei den Kindern etwas verändert hat, teilte ich den Eltern vor und nach dem Projekt einen Fragebogen aus. Leider war die Rücklaufquote beim ersten Bogen zu gering, um diesen auswerten zu können. Um trotzdem ein ganzheitliches Bild von den Kindern zu bekommen, arbeitete ich einen Fragebogen aus, der die Zeit vor und nach dem Projekt beinhaltet:

Fragebogen	
Name:	
Name des Kindes:	
a.	= vor den Hundebesuchen
b.	= nach den Hundebesuchen
1.	Verhalten des Kindes:
a.	<input type="radio"/> ruhig <input type="radio"/> zappelig <input type="radio"/> aktiv <input type="radio"/> unruhig <input type="radio"/> Andere: _____
b.	<input type="radio"/> ruhig <input type="radio"/> zappelig <input type="radio"/> aktiv <input type="radio"/> unruhig <input type="radio"/> Andere: _____
2.	Lieblingsspielzeug:
a.	<input type="radio"/> Computer <input type="radio"/> Spiele <input type="radio"/> Fernseher <input type="radio"/> Actionfiguren <input type="radio"/> Andere: _____
b.	<input type="radio"/> Computer <input type="radio"/> Spiele <input type="radio"/> Fernseher <input type="radio"/> Actionfiguren <input type="radio"/> Andere: _____
3.	Geschwisterverhalten:
a.	<input type="radio"/> freundlich <input type="radio"/> eifersüchtig <input type="radio"/> teilen <input type="radio"/> aggressiv <input type="radio"/> Andere: _____
b.	<input type="radio"/> freundlich <input type="radio"/> eifersüchtig <input type="radio"/> teilen <input type="radio"/> aggressiv <input type="radio"/> Andere: _____
4.	Streit zw. Geschwistern:
a.	<input type="radio"/> verraten <input type="radio"/> kämpfen <input type="radio"/> zerstören <input type="radio"/> zurückziehen <input type="radio"/> Andere: _____
b.	<input type="radio"/> verraten <input type="radio"/> kämpfen <input type="radio"/> zerstören <input type="radio"/> zurückziehen <input type="radio"/> Andere: _____
5.	Streit zw. Freunden:
a.	<input type="radio"/> verraten <input type="radio"/> kämpfen <input type="radio"/> zerstören <input type="radio"/> zurückziehen <input type="radio"/> Andere: _____

6. Konflikt mit Mutter:

b. verraten kämpfen zerstören zurückziehen
 Andere: _____

a. schreien schlagen zerstören stille weinen
 Andere: _____

b. schreien schlagen zerstören stille weinen
 Andere: _____

7. Konflikt mit Vater:

a. schreien schlagen zerstören stille weinen
 Andere: _____

b. schreien schlagen zerstören stille weinen
 Andere: _____

8. Haustier(e):

a. Ja nein Welche(s): _____

b. Ja nein Welche(s): _____

9. Tierliebe:

a. sehr groß mittel gar nicht
 Notizen: _____

b. sehr groß mittel gar nicht
 Notizen: _____

10. Kontakt zu Tieren:

a. viel wenig manchmal
 Welche: _____

b. viel wenig manchmal
 Welche: _____

11. Verhalten bei Tieren:

a. sanft grob verängstigt zurückhaltend
 Notizen: _____

b. sanft grob verängstigt zurückhaltend
 Notizen: _____

12. Kontakt mit Hunden:

a. viel wenig manchmal
 Notizen: _____

b. viel wenig manchmal
 Notizen: _____

13. Verhalten bei Hunden:

a. sanft grob verängstigt zurückhaltend
 Notizen: _____

b. ° sanft ° grob ° verängstigt ° zurückhaltend
 °Notizen: _____

14. Erwartungen an das Projekt?

 Wurden diese erfüllt?

15. Erwartungen beim Hundebesuch?

 Wurden diese erfüllt?

16. Sind Sie der Meinung, dass sich etwas an Ihrem Kind verändert hat? (Beispiele! Positiv wie Negativ)

17. Würden Sie dieses Projekt weiterempfehlen? Wenn ja, Warum?

18. Sonstiges:

Datum: _____ Unterschrift: _____

Abbildung 48: Fragebogen nach den Hundebesuchen

Die Auswertung:

Die Rücklaufquote: 60%

a = vor dem Hundebesuch

b= nach dem Hundebesuch

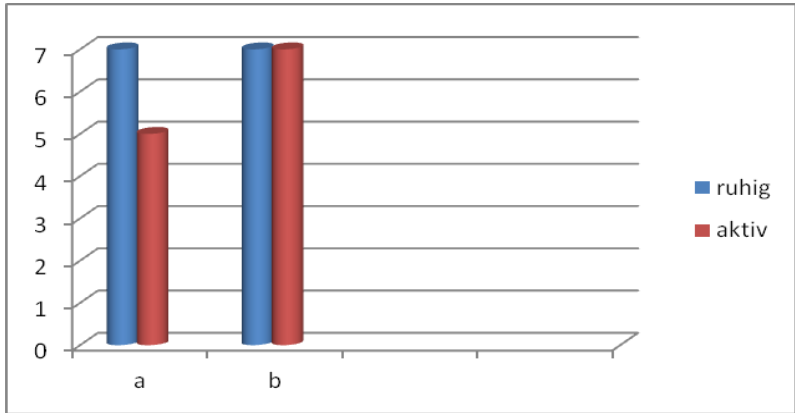


Tabelle 3: Verhalten des Kindes

Die Auswertung ergab, dass sich das Verhalten der Kinder nach den Besuchen leicht verändert hat. Die Kinder wurden etwas aktiver.

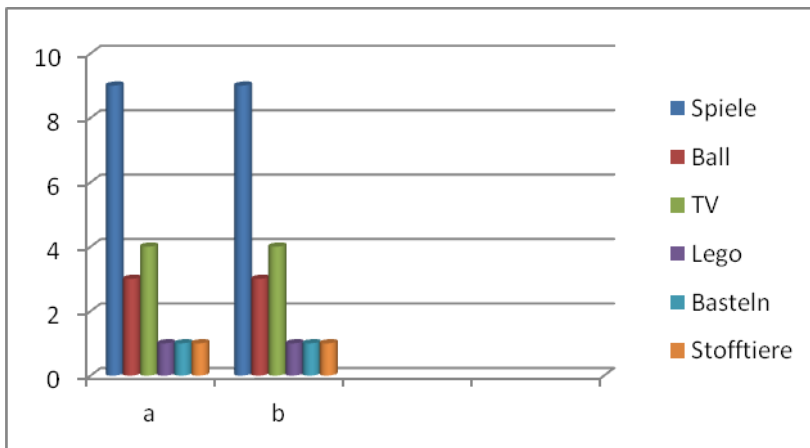


Tabelle 4: Lieblingsspielzeug

Das Spielverhalten hat sich vor und nach den Besuchen nicht verändert.

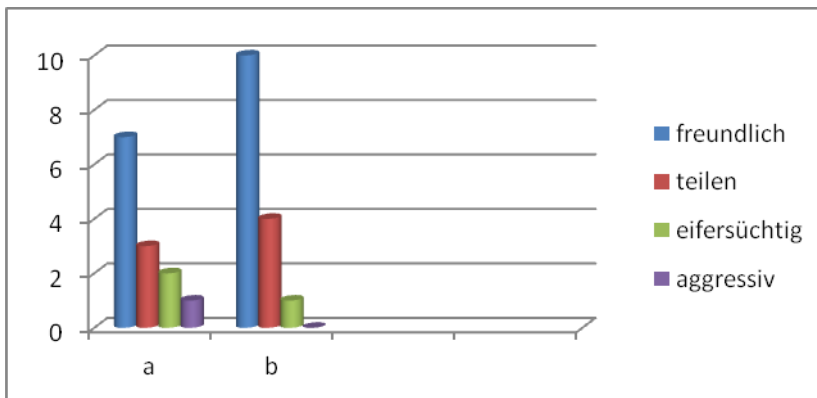


Tabelle 5: Geschwisterverhalten

Das Geschwisterverhalten veränderte sich sehr positiv. Die Kinder waren freundlicher, weniger eifersüchtig und konnten besser miteinander teilen. Das aggressive Verhalten hat sich stark reduziert.

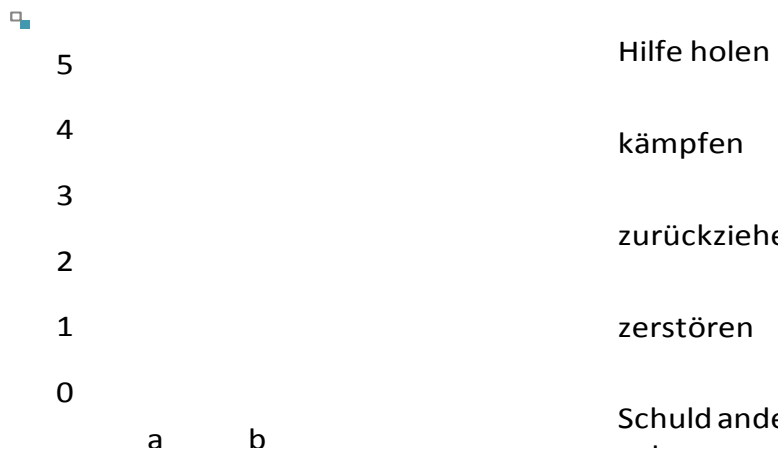


Tabelle 6: Streit mit den Geschwistern

Das Verhalten in einer Konfliktsituation, welche unter Geschwistern entstand, hat sich ebenfalls positiv entwickelt.

Die Kinder holten sich nach den Hundebesuchen vermehrt Hilfe bei ihren Bezugspersonen.

Das negative Verhalten, wie kämpfen hat sich um ca. 50% reduziert. Das Verhalten „Zurückziehen“ und „Zerstören von fremdem Eigentum“ hat sich nicht verändert.

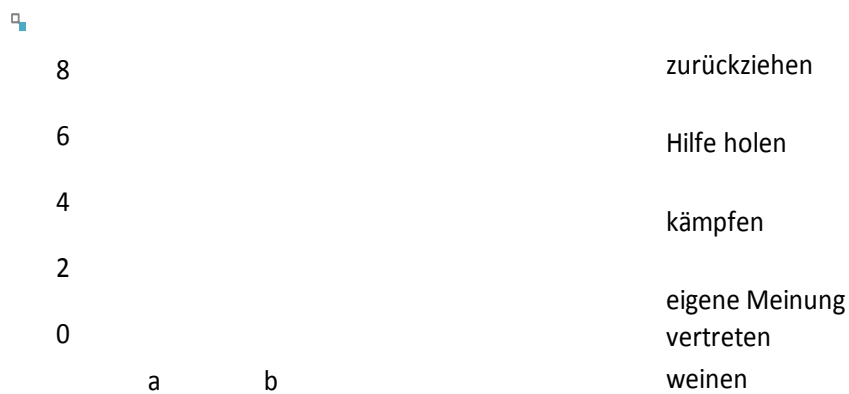


Tabelle 7: Streit mit Freunden

Beim Streit zwischen Freunden zogen sich ca. 10% der Kinder weniger aus der Konfliktsituation zurück. 40% holten sich vermehrt Hilfe. Das kämpferische Verhalten hat sich nicht verändert. Allerdings vertreten 10% nach den Hundebesuchen im Streit ihre Meinung, weitere 10% beginnen zu weinen

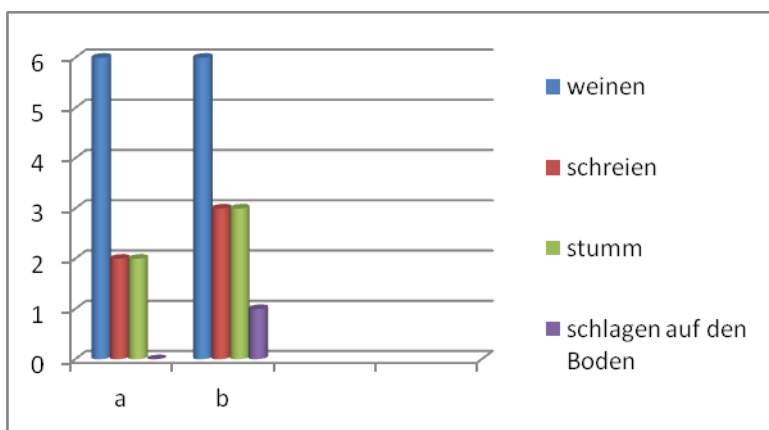


Tabelle 8: Konflikte mit der Mutter

Das Verhalten in Konfliktsituationen mit der Mutter, hat sich in 3 Punkten verändert. Nach den Hundebesuchen haben die Kinder zu ca. 10% mehr geschrien, auf den Boden geschlagen und den Streit stumm ertragen. Beim Weinen hat sich nichts verändert.

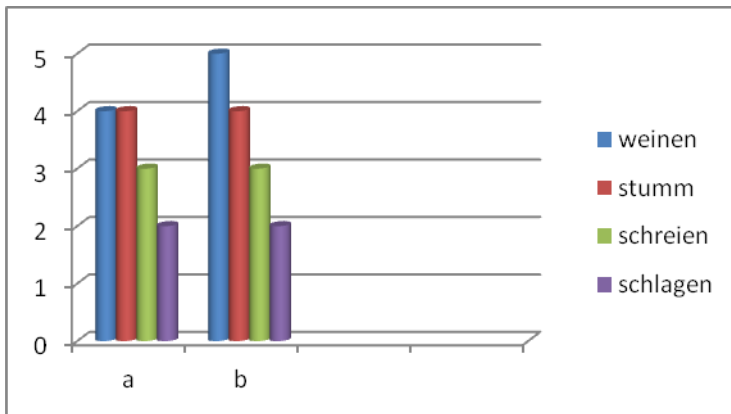


Tabelle 9: Konflikte mit dem Vater

Beim Konflikt mit dem Vater hat sich fast nichts verändert. Lediglich das Weinen konnte vermehrt beobachtet werden.

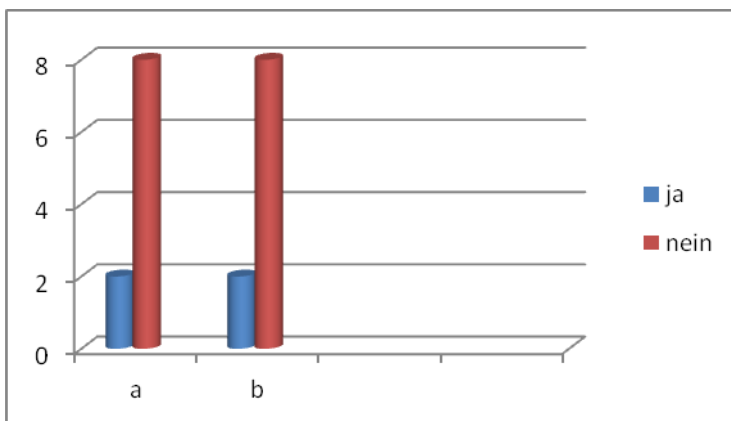


Tabelle 10: Haustiere

Keiner der Kinder hat nach den Hundebesuchen ein Tier bekommen.

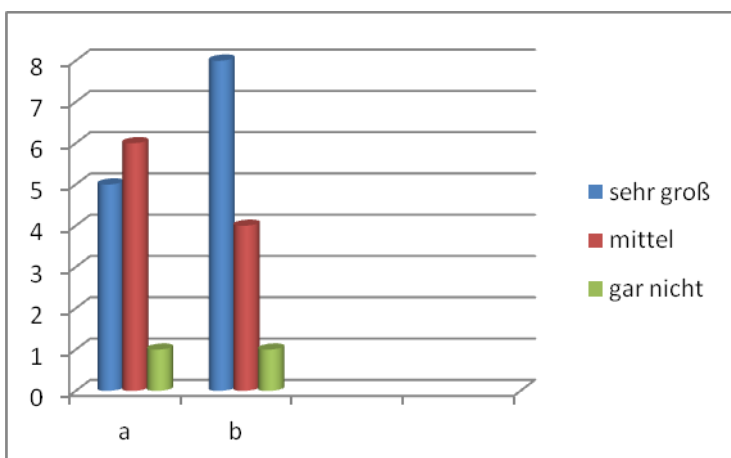


Tabelle 11: Tierliebe

Die Tierliebe wurde nach den Besuchen größer. Viele Kinder die vorher kein Interesse an Tieren gezeigt haben, waren diesen nun positiv eingestellt.

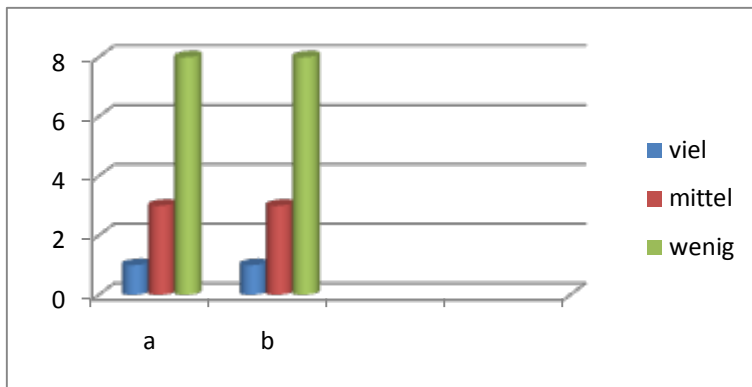


Tabelle 12: Kontakt zu Tieren

Der Tierkontakt blieb nach den Hundebesuchen unverändert.

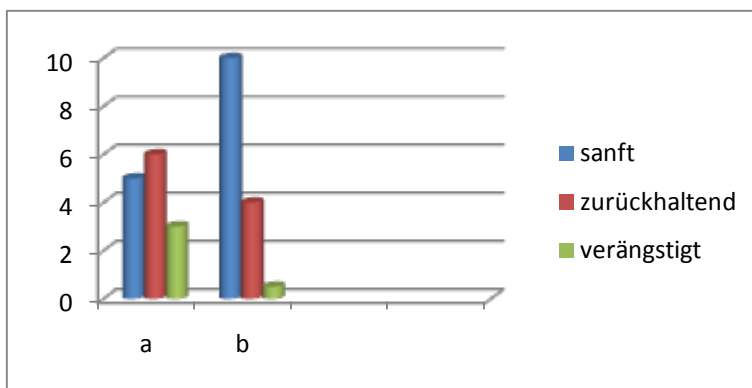


Tabelle 13: Verhalten gegenüber Tieren

Eine deutliche Veränderung gab es beim Verhalten gegenüber Tieren.

Es wurde beobachtet, dass die Kinder zu 50% sanfter zu den Lebewesen waren.

Zurückhaltung sank um ca. 20%, Angst reduzierte sich um 90%.

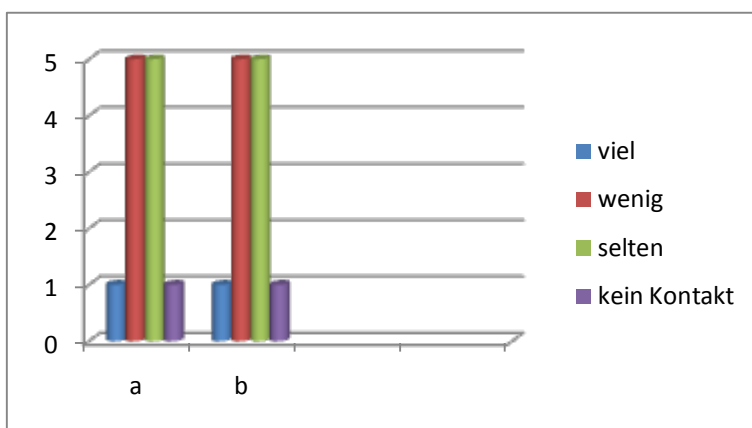


Tabelle 14: Kontakt zu Hunden

Der Kontakt zu Hunden hat sich nicht verändert.

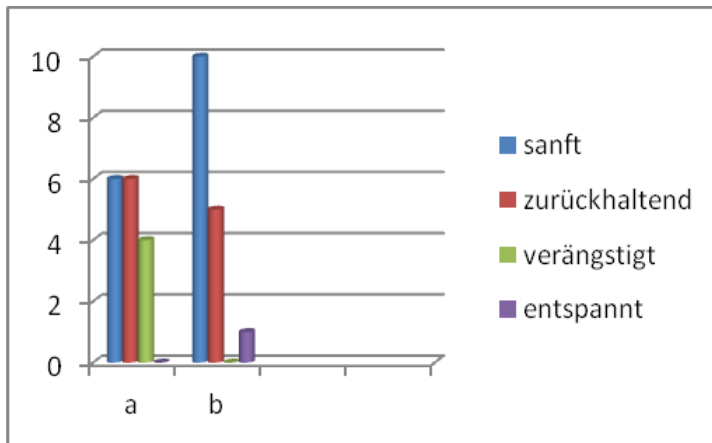


Tabelle 15: Verhalten bei Hunden

Der Umgang mit einem Hund wurde sanfter und ein wenig entspannter. Auch die Zurückhaltung ging leicht zurück. Das ängstliche Verhalten ging vollständig zurück.

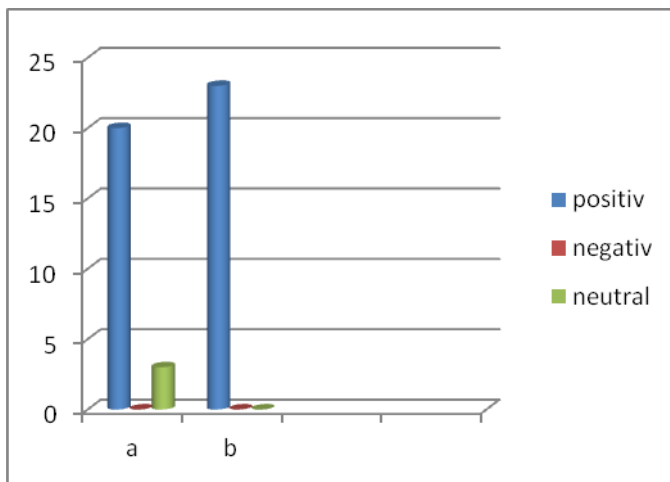


Tabelle 16: Meinung der Eltern zu diesem Projekt

Die Meinung der Eltern gegenüber dem Projekt war bereits vor den Besuchen positiv, wenige waren dem Projekt neutral eingestellt. Nach den Besuchen waren die Meinungen positiv, auch bei den zuvor Unschlüssigen.



Tabelle 17: Erwartungen der Eltern

Die Erwartungen der Eltern wurden weitgehend erfüllt. Eine Familie erhoffte sich ein gesteigertes Interesse an Hunden. Das Mädchen machte zwar sehr interessiert an den Angeboten mit, allerdings beschäftigte sie sich nicht vermehrt mit den Hunden ihrer Großeltern.

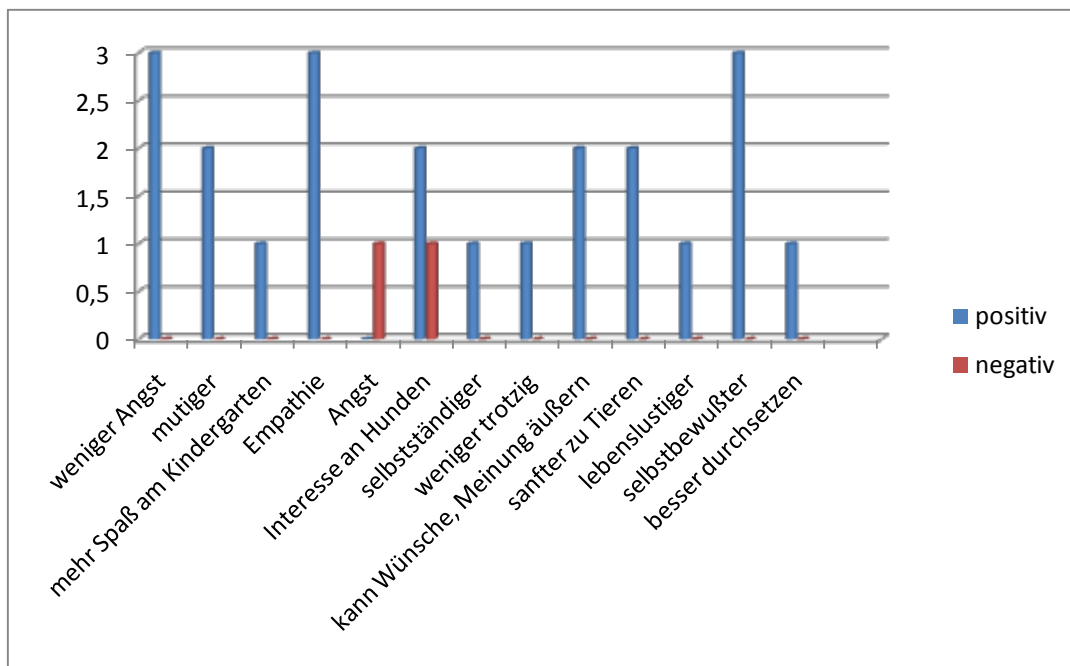


Tabelle 18: Welche Veränderungen wurden von den Angehörigen beobachtet?

An dieser Tabelle erkennt man, welche Beobachtungen wie viele Eltern gemacht haben. Eine deutlich positive Veränderung ist hier sichtbar.

Lediglich die Angst und das mangelnde Interesse an Hunden wurden negativ beobachtet.

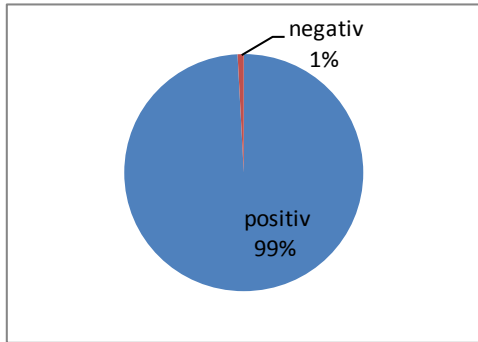


Tabelle 17: Würden die Eltern dieses Projekt weiterempfehlen?

Lediglich eine Familie würde dieses Projekt nicht weiterempfehlen, da sich die Angst vor Hunden bei diesem Kind nicht gelegt hat. In den Einheiten war jedoch eine deutliche Minimierung der Angst zu beobachten. Für eine langfristige Veränderung wäre eine Weiterführung des Projektes zu empfehlen.

4.7. Persönliches Resümee

Das Projekt ist sehr gut bei den Eltern und Kindern angekommen.

Um die Kinder in der Konfliktbewältigung noch weiter zu unterstützen, boten wir ihnen das Projekt „Faustlos“ an. Einmal wöchentlich setzten wir uns in Kleingruppen zusammen. In dieser Zeit lernten die Kinder diverse Gefühle zu definieren (Welche Gefühle gibt es? Wie sehen die Gesichtsmimiken dazu aus? Wann entstehen verschiedene Gefühle? etc.).

Aber die eigentliche Frage ist doch: „Was hat es den Kindern gebracht? Wurde das Ziel, weniger Gewalt im Kindergarten zu haben erreicht!?“

Da viele Kinder - mehr als durch die Vorgespräche erwartet - Angst vor dem Hund hatten, konzentrierten wir uns bei den Einheiten darauf, das Vertrauen der Kinder gegenüber einem Hund zu stärken.

Da Frau D. schwanger wurde, durch einige Erkrankungen, diverse Vorsichtsmaßnahmen und Kinderkrankheiten, entfielen immer wieder Einheiten.

Dies bedeutete Rückschritte bei den Kindern.

Wir steuerten dem entgegen, indem wir immer Wiederholungen einfließen ließen. Eine Vor- und Nachbereitung bei den Einheiten war sehr wichtig, um das Gelernte zu festigen. Auch der regelmäßige körperliche Kontakt zum Hund war entscheidend.

Ab März waren wieder regelmäßige Einheiten möglich, ab da waren mehr Fortschritte sichtbar.

Die Kinder wurden sicherer im Umgang mit Lee Ann, sie trauten sich, näher in Kontakt zu treten und neue Dinge auszuprobieren.

Besonders die Kunststücke motivierten die Kinder sehr. Es war für sie faszinierend zu beobachten, dass der Hund ihre Befehle befolgte.

Um die Fortschritte bei einzelnen Kindern genauer zu verdeutlichen, möchte ich dies mit vier Beispielen näher erläutern:

Fall-Beispiel 1: Stefan (6 Jahre)

Beschreibung des Kindes vor den Hundebesuchen:

Stefan war ein Einzelgänger. Er hatte nicht viele Freunde, da er die Kinder immer wieder körperlich und verbal provozierte.

Er fühlte sich im Spiel, wie auch in Alltagssituationen, schnell benachteiligt und wehrte sich sofort. So war er die meiste Zeit im Streit mit den Kindern. Wenn er mit jemanden sprach, war es ihm extrem wichtig, dass er von niemanden unterbrochen wurde. Passierte dies, so wies

Stefan das Kind unfreundlich darauf hin, dass er gerade sprach. Wurde dies ignoriert, so fing er zu schlagen an. Seine Position in der Gruppe war sehr schlecht.

Eltern beschwerten sich über ihn, da er immer wieder Kinder schlug. Das hörten auch die anderen Kinder, und schlossen ihn dadurch von der Gruppe aus.

Beschreibung des Kindes während/nach den Hundebesuchen:

Stefan ist noch immer ein Einzelgänger, doch sein Status in der Gruppe hat sich wesentlich verbessert. Er schafft es mittlerweile sich auf andere Kinder einzulassen, und gemeinsam Spiele zu spielen. Er kann sich ebenfalls, auch auf längere Zeit, sehr gut alleine beschäftigen.



Abbildung 49: Stefans gesteigertes Durchhaltevermögen beim Farblabor und Puzzle spielen



Abbildung 50: Stefan spielt ohne Konflikte mit Umut

Auch der Kontakt zu den Bezugspersonen im Kindergarten hat sich verbessert. Er geht mehr aus sich heraus, erzählt von sich und kommt zu uns wenn er Hilfe braucht. Vor allem wenn es zu Konflikten kommt, schlägt er nicht mehr sofort, sondern sucht sich Unterstützung bei einem Erwachsenen.

Bei den Hundebesuchen war Stefan zunächst sehr ängstlich. Er vertraute der neuen Situation nicht. In der ersten Zeit wollte er den Hund nicht streicheln, sondern beobachtete nur.

Nach zwei Einheiten änderte sich dies. Er wurde bereits mutiger streichelte den Hund, und war sehr an den Aktivitäten interessiert. In der zweiten Einheit hatten die Kinder die Möglichkeit, Lee Ann in der Gruppe an der Leine zu führen. Wenn der Hund an Stefan vorbei ging, zog er verschreckt die Beine in die Luft. Doch als er an der Reihe war, war die Angst vergessen. Er ging ohne Probleme mit Lee Ann vorsichtig seine Runden.



Abbildung 51: Stefan überwindet seine Angst

Seit dieser kleinen „Mutprobe“ traute er sich wesentlich mehr zu.

In neuen Situationen war er nach wie vor zurückhaltend und vorsichtig, aber er machte überall mit.





Abbildung 52: Stefan wächst über sich hinaus

Auch die anderen Kinder erkannten das an. Sie motivierten ihn verbal. Das tat Stefan sehr gut, da er sonst keinen so guten Stand in der Gruppe hatte.

Auch im Kindergartenalltag spiegelte sich dies wieder. Er schaffte es, sich auf andere Kinder einzulassen. Wenn Streit entstand fing er nicht mehr sofort zu schlagen an, sondern wehrte sich mit Gegenworten oder holte sich Hilfe.

Fall-Beispiel 2: Jana (6 Jahre)

Beschreibung des Kindes vor den Hundebesuchen:

Jana ist ein aufgeschlossenes Mädchen. Sie ist offen und freundlich. Laut Auskunft der Eltern hatte sie in ihrer früheren Kindheit negative Erfahrungen mit diversen Hunden, und dadurch große Angst vor den Tieren. Weiters war sie vor den Hundebesuchen in einer ängstlichen und vorsichtigen Phase. Sie fürchtete sich vor der Polizei, hatte Angst dass ihre Eltern sie verlassen, und beim Streit war sie trotzig und wurde teilweise sehr laut. Sie erfand oft Geschichten, um besser vor ihren Eltern da zu stehen.

Zu den Bezugspersonen in Kindergarten war sie stets sehr freundlich und brauchte immer wieder Körperkontakt. Dies zeigte sich, indem sie uns umarmte oder auf unserem Schoß sitzen wollte.

Beschreibung des Kindes während/nach den Hundebesuchen:

Jana brauchte bei den ersten Besuchen stets einen Erwachsenen an ihrer Seite. Zu Beginn beobachtete sie das Geschehen, und erst gegen Ende der Einheiten wurde sie aktiver.

Nach bereits zwei Einheiten ging sie in die Mitte und streichelte Lee Ann.

Besonders gefallen haben ihr die Kunststücke mit dem Tier. Sie fasste Vertrauen zu sich selbst aber auch zu dem Tier. Es war ihr stets wichtig, dass Frau D. in der Nähe war, aber besonders im schützenden und vertrauten Rahmen der Gruppe, löste sie sich ein wenig von den Erwachsenen und wurde selbstständiger. Besonders die Vorbereitungen zum Fest motivierten sie, eigenständig zu arbeiten. Auch die vielen Wiederholungen hatten eine positive Wirkung.



Abbildung 53: Jana probiert vorsichtig ihr erstes Kunststück mit Lee Ann

Beim Fest war sie motiviert und stolz. Die Eltern waren erstaunt über die großen Fortschritte die ihre Tochter in den letzten Monaten gemacht hatte.

Beim Nachgespräch des Projektes erzählte mir ihre Mutter, welche Veränderungen sie bei ihrem Kind beobachten konnte.

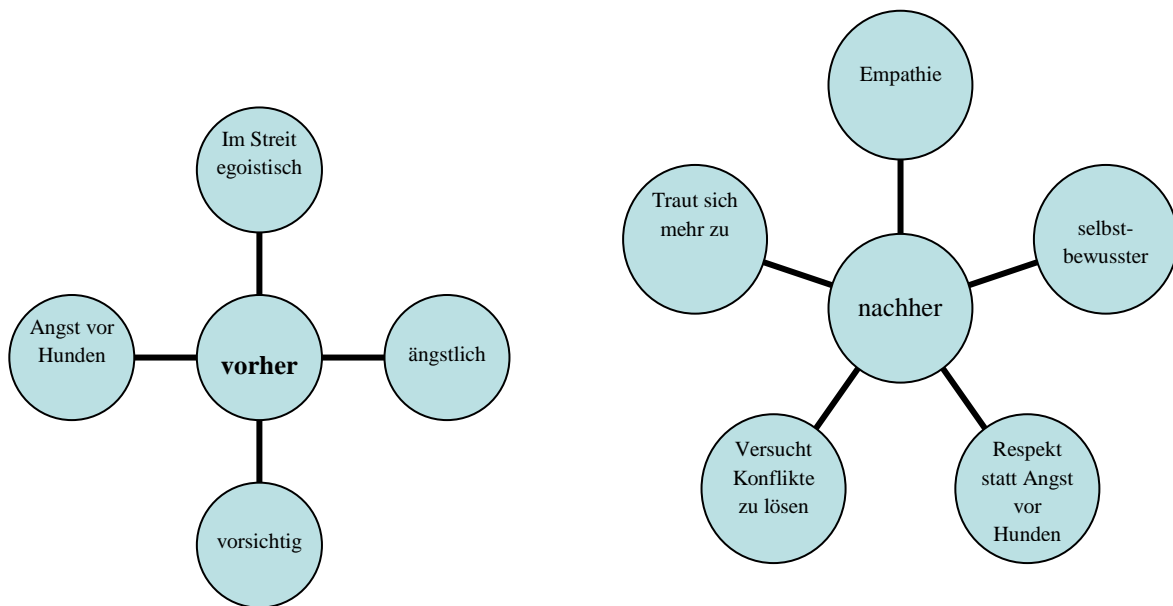


Abbildung 54: Beschreibung von Jana vor und nach den Hundebesuch

Fall-Beispiel 3: Umut (6 Jahre)

Beschreibung des Kindes vor den Hundebesuchen:

Umut ist schwer zu beschreiben, da er in diesem Jahr großen Stimmungsschwankungen unterlag. Er hatte wenig Frustrationstoleranz, Konflikte löste er durch körperliche Aggression. Er steigert sich in die Situation hinein, fängt dann zu schreien, weinen und prügeln an.

Er nahm auch die Hilfe von Erwachsenen nicht an, er wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen.

Beschreibung des Kindes während/nach den Hundebesuchen:

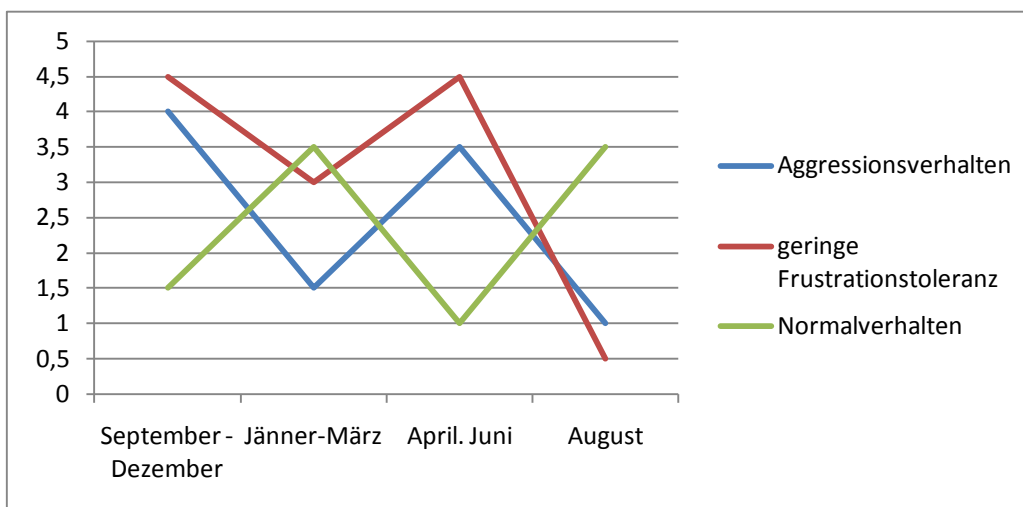


Abbildung 55: Umuts Verhalten im Lauf des Jahres

Dieses Diagramm zeigt, wie schwankend sein Verhalten im Laufe des Jahres war.

Umut war vorsichtig und sanft im Umgang mit dem Tier. In den Anfängen der Einheiten stellte sich Umut stets in den Mittelpunkt. Er redete sehr viel, denn er wollte uns unbedingt sein gelerntes Wissen mitteilen, auf das er sehr stolz war.

Als die Körpersprache des Hundes erklärt wurde, sprang er auf und demonstrierte uns das Gelernte, indem er es vorführte.

Wenn Streicheleinheiten am Programm standen, nahm er sich immer viel Zeit.

Er genoss sichtlich seine persönliche Zeit mit Lee Ann. Sein Umgang mit ihr war stets sanft.

Wenn ein Kunststück nicht auf Anhieb funktionierte, konnte er sehr gut damit umgehen. Er fragte Frau D. was er anders machen sollte. Keine Tränen, kein Schlagen, kein Schreien. Es war ihm einfach wichtig, dass Lee Ann bei ihm blieb.



Abbildung 56: Umut ist bei Lee Ann ruhig und konzentriert

Hätte er sein altes Verhalten gegenüber dem Tier gezeigt, so wäre es nicht möglich gewesen weiterzumachen. Das wusste er genau und befolgte somit hervorragend alle Regeln. Er machte sogar andere Kinder auf Regelverstöße aufmerksam.

Er verstand sich mit den Kindern besser und konnte nun auch mit ihnen spielen



Abbildung 57: Umut kann mit anderen Kindern, ohne Streit, zusammen sein

Auch im Garten konnten wir fasziniert seine Veränderung gegenüber Lebewesen feststellen. Er fand eines Tages einen Marienkäfer und zeigte mir diesen. Anschließend erklärte er, dass er den Käfer nun retten wird, indem er ihn unter die Rutsche gibt, damit er von den anderen Kindern nicht zertreten wird.

Leider hatten die Einheiten nur kurze Veränderungen in der Gruppe zur Folge. Von Jänner bis März war eine deutliche Verbesserung in seinem Verhalten zu erkennen. Er konnte Frustrationserlebnisse ohne schlagen lösen. Wenn er gar nicht mehr weiter wusste, weinte er zwar und schrie auch teilweise, aber er kam zu einem Erwachsenen und holte sich Hilfe. Mit der Zeit veränderte sich sein Verhalten wieder sehr ins Negative. Konflikte wurden ausschließlich mit Schlagen gelöst. Auch wir konnten nicht mehr mit ihm sprechen, wenn er sich benachteiligt fühlte. Er schrie und wehrte sich mit Händen und Füßen.

Während des ganzen Jahres arbeitete ich mit einer mobilen Psychologin zusammen. Unter anderem wurde Umut von ihr betreut. Ich teilte ihr regelmäßig sein Verhalten mit, und wir besprachen, wie wir ihn in der Gruppe am besten unterstützen könnten (z.B. kleine Aufgaben in der Gruppe geben, Konfliktbilder gemeinsam mit den Kindern besprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen,...)

Nach seinem Urlaub, hatte sich sein Verhalten wieder ins Positive entwickelt, da viele Kinder aus seiner Gruppe zu dieser Zeit auf Urlaub waren. Er fühlte sich dadurch weniger unter Druck gesetzt.

Fall-Beispiel 4: Sara (4 Jahre)

Beschreibung des Kindes vor den Hundebesuchen:

Sara ist ein sehr introvertiertes Mädchen. In der Gruppe traut sie sich wenig zu und sucht oft die Hilfe eines Erwachsenen.

Wirklich enge Freunde hat sie nicht, aber sie hat ihren sicheren Platz in der Gruppe und wird von den Kindern respektiert.

Von der Mutter haben wir erfahren, dass sie große Angst vor Hunden und anderen Tieren hat.

Unser Ziel war es diese Angst zu lindern und ihr die Möglichkeit zu geben, einen Hund in einer sicheren Umgebung kennen zu lernen.

Beschreibung des Kindes während/nach den Hundebesuchen:

Sara ist noch immer zurückhaltend, doch sie zeigt ihre Bedürfnisse deutlicher. Ihr Selbstbewusstsein hat sich sehr gut weiterentwickelt. Sie traut sich wesentlich mehr zu als vor den Hundebesuchen. Neuen Aufgaben stellt sie sich zurückhaltend, trotzdem geht sie mit viel Mut an die Sache heran.

Dies war besonders gut bei Lee Ann zu beobachten.



Abbildung 58: Sara überwindet ihre Ängste

Sara brauchte bei den Einheiten immer einen Erwachsenen an ihrer Seite, dieser gab ihr die nötige Sicherheit die sie brauchte, um sich ihren Ängsten zu stellen.

Bei jedem Treffen ging sie mehr aus sich heraus. Es gab auch Rückschläge, jedoch ließ Sara sich immer wieder neu motivieren.

Es ist wichtig, weiterhin die Entwicklung ihres Selbstbewusstseins zu unterstützen. Wie bereits erwähnt, werden wir auch im nächsten Kindergartenjahr mit einem Hund zusammenarbeiten. Saras Mutter erzählte mir, dass die Angst vor Hunden weiterhin vorhanden ist.

Die Zeit war einfach zu kurz, um die Angst komplett zu besiegen, aber ich denke wir haben einen guten Grundstein gelegt.

Diese vier Beispiele zeigen, dass die Besuche viele positive Effekte bei den Kindern ausgelöst haben.

Da viele Kinder Angst hatten, wurde aus der Gewaltprävention auch eine Angstprävention. In beiden Bereichen hatten wir - trotz immer wieder auftretenden Schwierigkeiten - große Erfolge. Auch von den Eltern kam ein positives Feedback. Im nächsten Jahr werden wir wieder mit einem Hund zusammenarbeiten um an unseren Erfolg anzuknüpfen.

5 Zusammenfassung

In meiner Arbeit habe ich untersucht, ob mit Hilfe eines Hundes das Gewaltverhalten bei Konflikten minimiert werden kann.

Von Oktober 2009 bis Juni 2010 sollte uns das Tier im Kindergarten besuchen. Das Projekt musste jedoch im April 2010 beendet werden, da die Besitzerin im Lauf des Jahres schwanger wurde.

Die Arbeit hat bewiesen, dass die Anwesenheit des Tieres bei den Kindern viel Positives bewirkt hat. Unter anderem wurde das Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Sozialverhalten, etc. gestärkt.

Im Kindergartenalltag zeigte sich, dass Konflikte mit weniger Gewalt gelöst werden. Die Kinder suchten vermehrt Hilfe bei einem Erwachsenen, bzw. versuchten das Problem selbstständig zu lösen.

Zusätzlich bot ich das Kindergartenprojekt „Faustlos“ (Gewaltprävention durch Empathieförderung) an. Wir untersuchten dabei die unterschiedlichen menschlichen Gefühle. Wann treten sie auf, wie äußern sie sich etc.? Auch dieses Angebot zeigte positive Wirkungen auf das Sozial- und Konfliktverhalten. Die Kinder konnten sich besser in die Gefühlswelt anderer hineinversetzen und dies bewirkte, dass sie vermehrt Rücksicht aufeinander nahmen.

Die Besuche zeigten wie wichtig es ist, einen Therapiehund gut zu trainieren. Das Füttern gestaltete sich schwierig, da der Hund bei der Annahme der Leckerlis sehr gierig war. Das hat teilweise Angst bei den Kindern ausgelöst.

Gerade bei der Arbeit mit ängstlichen Klienten ist das sanfte Nehmen, der Leckerlis, mit der Zunge sehr wichtig.

Im Anhang finden Sie Spiele die Kindern helfen können, besser mit Aggressionen und Konflikten umzugehen, ohne gleich Gewalt einsetzen zu müssen.

Denn wir sollten: „Aggression Raum geben, Gewalt vermeiden“

(HAUG-SCHNABEL, G., 2009)

6 Spielideen zum Umgang mit Aggression

6.1. Körpersprache

Materialien: - Bildkarten

In diesem Spiel führen die Kinder Gefühle pantomimisch vor.

Die anderen der Gruppe müssen das Gefühl erraten. Zu diesem Zweck bekommen die Kinder Karten in die Hand, wo die einzelnen Gefühle aufgeschrieben bzw. aufgezeichnet sind.

In Nachgesprächen kann mit den Kindern noch erarbeitet werden, welche Gefühle schwer und welche leicht darzustellen waren. Wann fühlt man sich wütend, traurig,....

6.2. Aggression im Bild

Materialien: - Zeitungen - Klebstoff
. Schere
- Plakat

Die Kinder suchen in Zeitungen Bilder die sie mit Aggression assoziieren. Anschließend werden die Bilder besprochen.

Damit die Kinder auch später noch die Bilder betrachten können, kann eine Wandzeitung damit gestaltet werden.

6.3. Tierisch wütend

Materialien: - -----

Dieses Spiel kann sehr gut zur Auflockerung der Gruppenatmosphäre, aber auch zum einfachen Ausdrücken negativer Gefühle verwendet werden.

Die Kinder verwandeln sich in verschiedene Tiere, und ahmen diese nach. Sie kriechen, springen, pfauchen, brüllen,....

Die „Tiere“ bedrohen sich gegenseitig, allerdings darf niemand angegriffen werden. Es bleibt ausschließlich bei den Drohgebärden. Anschließend wird besprochen, welches Tier in der Natur der stärker ist, und wie sie ihre Konflikte lösen könnten. Dabei kommt es sicher nicht immer zum Kampf!

6.4. Eine Reise ins Land der Wut

Materialien: - die Geschichte

Diese Geschichte kann durch die Bewegungen der Kinder begleitet werden.

„Wir machen heute eine weite Reise in ein geheimnisvolles Land. Wir fahren lange, lange Zeit mit der Eisenbahn. Der Zug hält. Wir sind im Land der Freude. Die Menschen die hier wohnen, sind immer froh und lustig. Sie freuen sich schon, wenn sie am Morgen aufstehen. Sie recken und strecken sich wohligh, sie begrüßen uns lachend, sie hüpfen und springen, umarmen uns und tanzen mit uns, zu zweit, zu dritt, zu vielen, im großen Kreis, kein Kind bleibt alleine ... Leider müssen wir weiter. Die Lokomotive pfeift schon. Wir steigen ein und fahren und fahren ... Plötzlich wird es finster. Der Zug hält. Wir sind im Land der Wut. Hier wohnen Menschen, die sich gekränkt und ungerecht behandelt fühlen. Sie sind zornig und wütend, stampfen mit den Füßen, werfen sich auf den Boden, raufen sich die Haare, schütteln den Kopf, ballen die Faust, schreien: Ich hasse dich ... Endlich pfeift unser Zug wieder. Wir halten inne, holen tief Atem ... und werden wieder ruhig. Wir steigen ein und fahren weiter ... Unser Zug hält: Endstation. Wir sind im Land der Ruhe, alle Menschen lächeln, sie bewegen sich ruhig und behutsam, sie streicheln einander, führen sich bei den Händen oder sitzen still und friedlich beinander ...“

Der Phantasie sind bei dieser Geschichte keinerlei Grenzen gesetzt. Vielleicht fallen den Kindern noch andere Länder ein, die auf der Reise noch besucht werden können.

Eventuell muss sogar das Verkehrsmittel gewechselt werden weil das Land so weit weg ist. Die Reise sollte allerdings in einem Land beendet werden wo Ruhe und Harmonie gelebt wird. Wie fühlen sich die Kinder nach der Reise? Wie haben sie sich während der Reise gefühlt?

6.5. Platz da!

Materialien: - -----

Die Kinder gehen mit festen Schritten durch den Raum. Sie stemmen die Hände in die Hüften und schaffen sich pantomimisch Platz. Dabei darf jedoch kein Kind berührt werden. Während sie den Raum durchqueren schreien sie „Platz da, ich komme!“. Die Spielleiterin bestimmt das Lauftempo. Je schneller es wird, desto lauter schreien auch die Kinder. Nach einem zuvor vereinbarten Zeichen, suchen sich die Kinder einen Platz, wo sich wohlfühlen und niemanden stören. Von diesem Platz aus startet eine erneute Runde. Dieses Mal sollen die Kinder alle, die ihnen begegnen, freundlich begrüßen und anlächeln. Entsprechende Musik untermalt die gespielten Situationen.

Wenn die Übung abgeschlossen ist, sollte mit den Kindern ein Gespräch geführt werden. Wie haben sich die Kinder in den einzelnen Situationen gefühlt. Hatten sie genug Platz? Wie fühlen sie sich in der Gruppe? Was muss verändert werden, damit jeder einzelne seinen Platz in der Gruppe hat und sich wohlfühlt.

6.6. Ich mache gerne

Materialien: - -----

Die Kinder sitzen im Kreis, ein Kind geht in die Mitte und führt pantomimisch vor, was es gerne hat/macht. (Fußball spielen, singen, ...) Die anderen sollen es erraten. Eventuell kann auch dargestellt werden, was die besonderen Stärken oder die Schwächen des Kindes sind. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wie ist es den Kindern dabei gegangen? Wurde es leicht erraten? Wie kann man die Stärken der Kinder für die Gruppengemeinschaft nutzen. Wie kann man die Schwächen gemeinsam in Stärken umwandeln?

6.7. Alles hört auf mein Kommando!

Materialien: - -----

Auch Kinder stehen gerne einmal im Mittelpunkt. Sie sitzen/stehten im Kreis zusammen und ein Kind geht in die Mitte. Es macht Bewegungen oder Geräusche, und die anderen Kinder müssen dies nachahmen. Die Bewegungen können auch variieren. Zur Zeitbegrenzung kann eine Vorführzeit ausgemacht werden. Bei diesem Spiel können auch zurückhaltende Kinder einmal in den Mittelpunkt rücken. Eventuell werden neue Seiten an dem Kind entdeckt. Es ist besonders lustig, hat ganz besondere Ideen,... So kann das Bild dieses Kindes in der Gruppe positiv verstärkt werden.

7 Ad Personam

Persönliche Daten:

Name: Neubauer Sabine
Geburtsdaten: 05.09.1981 in Wien
Familienstand: ledig

Schulbildung:

1987 – 1991 Volksschule
1991 – 1993 GRG 23
1993 – 1996 Hauptschule
1996 – 2000 Oberstufenrealgymnasium, Abschluss mit Matura

Berufsausbildung:

2000 – 2001 Studium Sonder- und Heilpädagogik,
Betreuung eines körperlich beeinträchtigten Kindes
2001 – 2003 Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (Kolleg), Abschluss mit
Diplom
2005 – 2006 Montessori Diplomlehrgang
2008 - 2010 Universitätslehrgang Tiergestützte Pädagogik

Beruflicher Werdegang:

2003 - 2004 Privatkindergarten / Krippe
2004 - ... MA 10
Gemeindekindergarten: Krippe, Familiengruppe, Kindergarten

Kontakt:

Sabine Neubauer
sabine.neubauer3@chello.at

8 Literaturverzeichnis

BISENBERGER, A. (2008): Biene Maya zeigt uns ihre Welt – projektorientierte Methoden tiergestützter Vermittlungsarbeit mit Kleintieren.

Diplomarbeit, TAT-Universitätslehrgang, Vet. Med. Univ. Wien

HAUG-SCHNABEL, S. (2009): Aggressionen bei Kindern. Herder, Freiburg im Breisgau, S. 26-30.

KAISER, T. (1998): Bleib bei mir, wenn ich wütend bin, Wut und Aggression: So helfe ich meinem Kind. Christophorus Verlag, Freiburg im Breisgau.

NOLTING, H. (2005): Lernfall Aggression, Wie sie entsteht - wie sie zu vermindern ist, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 97

PORTMANN, R. (1998): Spiele zum Umgang mit Aggressionen. 4.Aufl., Don Bosco, München, S. 21-35.

SPITZER, M. (2005): Vorsicht Bildschirm! Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, S.6-9.

TAUSCH, R. & TAUSCH, A.-M (1991). Erziehungspsychologie. Begegnung von Person zu Person. 10., ergänzte und überarbeitete Auflage. Göttingen - Toronto - Zürich: Hogrefe - Verlag für Psychologie.

Internetquellen:

ANONYM (o. J.): Der autoritärer Erziehungsstil

<http://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Erziehungsstile/Autoritaerer-Erziehungsstil.php>

Accessed: 2010-07-08

ANONYM (o. J): Ethologie

<http://www.burkhardschlemmer.at/wp-content/uploads/Ethologie.pdf>

Accessed : 2010-10-15

ANONYM (o. J.): Lernen am Modell- Albert Bandura

<http://paedpsych.jku.at:4711/cicero/LERNEN/Lernen%20am%20Modell.pdf>

Accessed: 2010-07-05

ANONYM (2009): Agonistisches Verhalten

http://de.wikipedia.org/wiki/Agonistisches_Verhalten

Accessed: 2010-10-15

ANONYM (2009): Der Aggressionsbegriff,

<http://www.gewalt-online.de/der-aggressionsbegriff>

Accessed: 2010-07-10

ANONYM (2009): Lorenz, Konrad (Zacharias)

http://www.austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/Biographien/Lorenz%2C_Konrad

Accessed: 2010-07-05

ANONYM (2010): Aggression, Erklärungsansätze für aggressives Verhalten

<http://de.wikipedia.org/wiki/Aggression>

Accessed: 2010-07-05

ANONYM (2010): Aggression, Mutmaßlicher Auslöser von Aggression

<http://de.wikipedia.org/wiki/Aggression#Motive>

Accessed: 2010-07-08

ANONYM (2010): Das dimensionsorientierte Konzept nach Tausch/Tausch

<http://dokumente-online.com/erziehungskonzepte-nach-tausch.html>

Accessed: 2010-10-17

ANONYM (2010): Erziehungsstil

<http://de.wikipedia.org/wiki/Erziehungsstil>

Accessed: 2010-07-08

ANONYM (2010): Funktionskreise und Triebe

http://www.pfotenspezialisten.de/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=595

Accessed: 2010-10-15

ANONYM (2010): Psychologische Erklärungsmodelle für aggressives Verhalten

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/EMOTION/Aggression1.shtml#Psychoanalytische>

Accessed: 2010-07-05

ANONYM (2010): Verschiedene Erziehungsstile, demokratischer Erziehungsstil

<http://www.fitundgesund.at/kinder-erziehung/erziehungsstile.134.htm>

Accessed: 2010-07-08

DORIS, (o. J.): Permissiver Erziehungsstil – Kindererziehung

<http://www.blog-elternzeit.de/permissiver-erziehungsstil-kindererziehung/>

Accessed: 2010-07-08

ESSAU, C., CONRADT, J. (2004): Aggressionen bei Kindern und Jugendlichen

www.books.google.de

Accessed: 2010-07-05

MAYER, K., (2010): Aggression

http://www.neuro24.de/show_glossar.php?id=51

Accessed: 2010-07-12

R., M. (2006): Was Kinder wirklich brauchen: eine dialogische Beziehung zu glücklichen Eltern, Bedürfnisse von Kindern

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Elternschaft/s_683.html

Accessed: 2010-07-09

9 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 2: Arten der Aggressionen	8
Abbildung 3: Film: Aggressive Person schlägt Puppe.....	12
Abbildung 4: Maslow´s Bedürfnispyramide	15
Abbildung 6: Zielvorstellungen des Projektes	27
Abbildung 7: Streichelprobe Fellrichtung am eigenen Kopf (Teil 1).....	28
Abbildung 8: Streichelprobe Fellrichtung am eigenen Kopf (Teil 2).....	29
Abbildung 9: Körpersprache Hund	30
Abbildung 10: Betrachtung einer Hundepfote (der vierzehnte Besuch).....	40
Abbildung 11: Kontaktaufnahme durch Streicheln.....	40
Abbildung 12: Umut nimmt sich viel Zeit beim Streicheln.....	41
Abbildung 13: Umut erforscht den Verschluss der Hundeleine	43
Abbildung 14: Stefan führt Lee Ann mutig an der Leine	44
Abbildung 15: Sara führt den Hund mutig an der Leine.....	44
Abbildung 16: Pfotenabdrücke.....	46
Abbildung 17: Stefan und Umut mit Lee Ann	46
Abbildung 18: Rollenspiel Hund.....	48
Abbildung 19: Kommando "Sitz" und "Such"	49
Abbildung 20: Lee Ann sucht versteckte Leckerlis	49
Abbildung 21: Spiel mit dem Ball.....	51
Abbildung 22: Resultat Kunststücke im Garten.....	52
Abbildung 23: Kleine Kunststücke im Garten	53
Abbildung 24: Wettlauf mit Lee Ann	53
Abbildung 25: Lee Ann wird weihnachtlich geschmückt.....	55
Abbildung 26: Weihnachts-Gruppenfoto	55
Abbildung 27: Weihnachten mit Lee Ann	56

Abbildung 28: Füttern mit der Gurkenzange	56
Abbildung 29: Kunststücke im Bewegungsraum.....	59
Abbildung 30: Sara überwindet ihre Angst.....	60
Abbildung 31: Lee Ann wird gebürstet.....	62
Abbildung 32: Pfote geben und Bellen	63
Abbildung 33: Spaziergang in der Prater-Hauptallee	65
Abbildung 34: Auswahlmöglichkeiten von Kunststücken.....	68
Abbildung 35: Kunststücke in der Gruppe.....	69
Abbildung 36: Reihenfolge der Kinder, zur Orientierung	71
Abbildung 37: Kinder entscheiden sich für ein Kunststück.....	71
Abbildung 38: Vermehrte Selbstsicherheit bei der Durchführung der Aufgabe.....	72
Abbildung 39: Lee Ann schlüpft durch die Beine der Kinder	72
Abbildung 40: Sara wächst über sich hinaus	77
Abbildung 41: Probe für unser Abschlussfest.....	79
Abbildung 42: Lee Ann sucht ihr Spielzeug zwischen den Kindern	79
Abbildung 43: Gruppenfoto mit Frau D. und Lee Ann.....	80
Abbildung 44: Kinder helfen bei den Festvorbereitungen	82
Abbildung 45: Die Vorführung	83
Abbildung 46: Die Verabschiedung	86
Abbildung 47: eigene Idee der Kinder, was sie in der Einheit noch machen möchten.....	86
Abbildung 48: Fragebogen nach den Hundebesuchen.....	90
Abbildung 49: Stefans gesteigertes Durchhaltevermögen beim Farblabor und Puzzle spielen	99
Abbildung 50: Stefan spielt ohne Konflikte mit Umut	99
Abbildung 51: Stefan überwindet seine Angst.....	100
Abbildung 52: Stefan wächst über sich hinaus	101
Abbildung 53: Jana probiert vorsichtig ihr erstes Kunststück mit Lee Ann	102
Abbildung 54: Beschreibung von Jana vor und nach den Hundebesuch	103

Abbildung 56: Umuts Verhalten im Lauf des Jahres	103
Abbildung 57: Umut ist bei Lee Ann ruhig und konzentriert	104
Abbildung 58: Umut kann mit anderen Kindern, ohne Streit, zusammen sein.....	105
Abbildung 59: Sara überwindet ihre Ängste	106

Quellennachweis:

Abbildung 1 – 2: Neubauer Sabine

Abbildung 3: <http://paedpsych.jku.at:4711/cicero/LERNEN/Lernen%20am%20Modell.pdf>

Abbildung 4 – 59: Neubauer Sabine

Alle Bilder und Namen der Kinder wurden von den Eltern genehmigt!

Tabelle 1: Auswertung Experiment Lernen am Modell.....	12
Tabelle 2: Anzahl der Kinder in der Kindergartengruppe.....	25
Tabelle 3: Verhalten des Kindes	90
Tabelle 4: Lieblingsspielzeug.....	91
Tabelle 5: Geschwisterverhalten	91
Tabelle 6: Streit mit den Geschwistern	91
Tabelle 7: Streit mit Freunden.....	92
Tabelle 8: Konflikte mit der Mutter	92
Tabelle 9: Konflikte mit dem Vater	93
Tabelle 10: Haustiere	93
Tabelle 11: Tierliebe	93
Tabelle 12: Kontakt zu Tieren.....	94
Tabelle 13: Verhalten gegenüber Tieren.....	94
Tabelle 14: Kontakt zu Hunden	94
Tabelle 15: Verhalten bei Hunden	95
Tabelle 16: Meinung der Eltern zu diesem Projekt.....	95
Tabelle 17: Erwartungen der Eltern	96
Tabelle 18: Welche Veränderungen wurden von den Angehörigen beobachtet?.....	96
Tabelle 19: Würden die Eltern dieses Projekt weiterempfehlen?.....	97

Quellennachweis:

Tabelle 1: <http://paedpsych.jku.at:4711/cicero/LERNEN/Lernen%20am%20Modell.pdf>

Tabelle 2 – 19: Neubauer Sabine